

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 55 (1910)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der cm² Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. Die bis spätestens Donnerstag (grössere Inserate Mittwoch) vormittag 8 Uhr beim Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich, Bäregasse 6 II, eingehenden Inserat-Aufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung.

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Aus einer Kongresswoche. — Pestalozzifragen. II. — Pflanzenschutz. — Joh. Jakob Rosenmund †. — Schulnachrichten.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 7.
Zur Praxis der Volksschule Nr. 7.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Bei Anlass der Jahresversammlung des Verbandes schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer werden nach einem Begrüßungswort von Herrn Erz-Direktor H. Ernst die HH. Prof. Dr. A. Weese, Bern, und Prof. G. Péquegnat, La Chaux-de-Fonds, sprechen über: Die Kunstbetrachtung in der Schule. Unsere sämtlichen Mitglieder zu Stadt und Land machen wir auf diese Veranstaltung aufmerksam und laden sie angelegentlich zum Besuche ein auf Sonntag, 21. August, vormittags 8 1/2 Uhr, in die Aula des Schulhauses am Hirschengraben. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr im Saale des Kaufm. Vereins: Ausserordentliche Hauptversammlung (Traktanden vide Zirkular).

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag den 22. Aug. Unbedingt pünktlich und vollzählig. Mitteilungen betreffend das Konzert in Pfäffikon.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Am 2. September wird Herr Seminarlehrer Gattiker in Zürich einen Vortrag halten zur Einführung des neuen Lehrmittels betr. die Heimatkunde der Stadt Zürich. (Siehe Konferenz-Chronik in nächster Nummer.) Da die Heimatkunde nicht nur ein Lehrfach der vierten Primarklasse ist, sondern im Prinzip allen Unterricht durchdringen soll, wird der Vortrag nicht nur für die Reallehrer, sondern auch für unsere übrigen Mitglieder von Interesse sein. Auch Gäste sind bestens willkommen.

Zürcherische Schulsynode. Prosynode Samstag, 10. Sept., 10 Uhr, im Stadthause Zürich, die Schulsynode Montag, 26. Sept., 10 Uhr, in der St. Peterskirche in Zürich. Hauptverhandlungsgegenstand: Die Selbstregierung der Schüler. Referent: Hr. Primarlehrer J. Hepp, Zürich I. Erster Votant: Hr. Primarlehrer, E. Kull, Zürich V.

Verband schweiz. Zeichen- und Gewerbeschullehrer. Jahresversammlung 20. und 21. August, in Zürich. 20. Aug.: Besuch des Kunsthhauses, statutarische Versammlung, Abendunterhaltung. 21. Aug.: Hauptversammlung um 8 1/2 Uhr in der Aula des Hirschengrabenschulhauses. Tr.: 1. Begrüßung durch Hrn. Erziehungsdirektor Ernst. 2. Kunstbetrachtung in der Schule. HH. Prof. Dr. Weese, Bern, und Prof. Péquegnat, Chaux-de-Fonds. 3. Ziele der eidg. Gewerbegesetzgebung in bezug auf Berufslehre und Berufsbildung. Hr. W. Krebs, Bern. — Bankett im Nidelbad.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 22. Aug., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Volkstümliche Übungen, Vorbereitung auf den Turnlehrertag. Vollzähliges Erscheinen notwendig! — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 23. Aug., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 22. Aug., punkt 6 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Mädchenturnen, Spiel. Nach der Übung Besprechung betr. Turnzusammenzug.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung 20. August, 3 Uhr, Spitalacker. Stoff: Spiele (u. a. spez. Ballspiele für Mädchen.) NB. Reisekasse.

Lehrergesangverein Bern. Samstag, 20. Aug., von 4 bis 6 Uhr, Aula des städtischen Gymnasiums, Probe für Gem. Chor.

Zur Verlobung unentbehrliche

Geschenke jeder Preislage finden Sie in unserem neuesten Gratiskatalog (ca. 1400 photograph. Abbildung.) über **garantierte Uhren, Gold- und Silberwaren.**

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern,

Kurplatz Nr. 18.

1162

Seiden-Foulards-

und Rohseidenstoffe für Hochzeiten, Festanlässe etc. Muster zu Diensten. Kataloge franko.

Seidenstoffe, Modewaren und Konfektion 853]

Adolf Grieder & Cie., Zürich.



100 FR.

kostet bei uns eine in allen Teilen vorzügl. gearbeitete neue

Meistervioline

mit weittragendem, sympathischen Ton.

Seminarviolinen

in den meisten Lehranstalten bestens eingeführt à 20, 23, 25, 38, 50 Fr.

Illustr. Instrumenten-Katalog kostenfrei.

Etui - Bogen

Die anerkannt besten

Violinsaiten

sind:

- Hugs Herkules à —. 40
- Hugs Orchestra à —. 50
- Hugs Maestro à 1.—

- Grösstes Lager in alten Meisterviolinen
- alte deutsche à 80— 500
- „ französ. à 100—3000
- „ ital. à 400—10000

Spezialkatalog gratis.

Atelier für Gelgebau u. Reparaturen

HUG & Co.

Zürich.

Wilh. Krauss

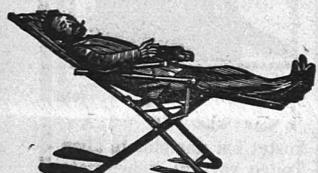
Zürcher Kinderwagenfabrik
Zürich IV, Stampfenbachstrasse
2, 46 und 48

versendet seinen Katalog nach der ganzen Schweiz gratis. Bitte studieren und vergleichen Sie diesen mit anderen, so wie auch mit ausländischen Firmen und Sie werden finden, dass ich noch billiger, oder wenigstens zu gleichen Preisen liefere. Dabei haben Sie es mit einem Fachmann zu tun, der diese Branche genau kennt und in der Lage ist, jede, event. nötig werdende Reparatur, sofort im eigenen Hause fachgemäss vorzunehmen. Ein Risiko ist daher ausgeschlossen, denn jedes Stück, das nicht den Erwartungen entspricht, nehme ich auf meine Kosten zurück. 101

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut bei Eilfracht die Hälfte.



Kinderwagen



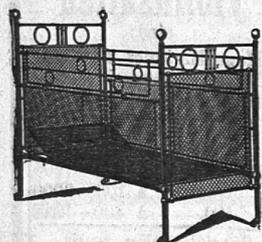
Klapp- und Ruhestühle

mit Patentsteller das bequemste und beste zu konkurrenzlosen Preisen.



Näther's Reform-Kinderstühle
Kinder- und Puppenmöbel
Schaukelperle und Puppenwagen

In bekanntester Ausführung nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Holzwaren.



Kinderbettchen,
in Hartholz und Eisen
auch mit Matratze und Federzeug.

Knabenleiterwagen

in allen Grössen, mit und ohne Bremse
Grösstes und bestassortiertes Lager
der Schweiz.

Man verlange Gratis-Katalog.

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule Warth bei Frauenfeld ist auf Beginn des Wintersemesters neu zu besetzen. Jahresbesoldung 1800 Fr. nebst Extraentschädigung für Fortbildungsschulunterricht sowie für Heizung und Reinigung, ferner freie Wohnung und Pflanzland und Gelegenheit zur Übernahme der mit 200 Fr. jährlich bezahlten Organistenstelle. (F 2482 Z) 930

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der Zeugnisse bis **spätestens den 27. August** beim unterzeichneten Departement einzureichen.

Frauenfeld, den 17. August 1910.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Peterli am Lift.

Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde von
Niklaus Bolt, Pfarrer in Lugano.

Drittes bis siebentes Tausend in neuer Ausstattung.

Preis: Brosch. 2 Fr., hübsch geb. Fr. 2.50.

Wir erlauben uns anlässlich des Erscheinens der neuen Auflage, Sie auf diese prächtige Erzählung aufmerksam zu machen. Wer das Büchlein noch nicht kennt, wird es lieben — wer sich seiner schon erfreute, wird es im neuen Gewande gerne und oft als Geschenk verwenden.

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Offizielles
Informationsbureau
des Verbandes schweizerischer
Institutsvorsteher.

Offene Lehrstellen für:

1. Institutrice française diplômée, conaiss. de l'allemand pas exigée.
2. Lehrer f. Handelsfächer naturw.-mathemat. Richtung.
3. Lehrer für Deutsch, Französ., Arithmetik.

Stellen suchen:

Kath. Primarlehrerin.
Vermittlung von Handänderungen

Adresse: Schmiedgasse 16,
Zug (Schweiz). 557 (OF 997)

Natur-Wein.

- | | |
|------------------|----------|
| Neuer Tessiner | Fr. 25.— |
| Piemonteser | " 28.— |
| Barbera fein | " 35.— |
| Stradella weiss | " 40.— |
| Chianti hochfein | " 45.— |
| la Veltliner | " 60.— |
- per 100 Liter ab Lugano gegen
Nachnahme.
12 Flaschen ganz alten Barbera
(Krankenwein) Fr. 12.—
Muster gratis 20
Gehr. Stauffer, Lugano.

Häuslicher Erwerb.

Jede Dame erhält von mir dauernd gut lohnenden Nebenverdienst durch leichte, interessante Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Nähere Mitteilungen gratis, mit fert. Muster 40 Cts. in Marken. (OF 1772)
Th. Schultz, Oedlingenstr. 181,
Basel. 890



Die besten Schulfedern

sind allgemein anerkannt



Nr. 541 E F und F



Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.

Marienstrasse 37

Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G, Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ltd.,
Birmingham. 918

Muster stehen den Herren Lehrern
auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.



Wir ersuchen unsere verehr. Abonnenten, bei Bestellungen etc. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizer Lehrerzeitung“ zu beziehen.



Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität).

(O F 506) 227

Dur und Moll. Prakt. originell
Hilfsmittel, Erleichtert d. Musikstudium. 70 Cts.
F. Degen, Zürich V.
(O F 2057) 1155

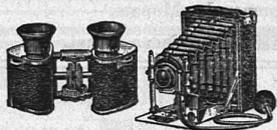
St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel.
Hausmittel 1. Ranges als Universal-
Heil- und Wundsalbe für Krampfadern,
Hämorrhoiden, offene Stellen, Flechten. — In allen Apotheken à Fr. 1.25.
General-Depot: St. Jakobs-Apotheke, Basel. 866

Sprachen

übt man praktisch weiter mit
unsere bestempfohlenen (H*426C)
Zwei-Sprachen-Zeitschriften.

Gratis-Probehefte f. Französisch,
Engl. oder Italien. durch den
Traducteur-Verlag in La Chaux-
de-Fonds-26 (Schweiz). 676



Wir versenden gratis unsere
neuesten Kataloge über:

1. Photographische Apparate jeder Provenienz u. in allen Preislagen
 2. Prismenfeldstecher aller Systeme
 3. Präzisions-Reisszeuge für Ingenieure und Techniker.
 4. Goldene Genfer Präzisions-Taschenuhren m. Garantieschein.
 5. Goldene Uhrketten und Ringe in 18 Karat, eidg Kontrollstempel
 6. Sprechapparate in allen Grössen
Auf Wunsch: Erleichterte Zahlungweise ohne Preiszuschlag und Vorführung von Mustern ohne Kaufzwang. Volle Garantie für jedes Stück. (Za 3012 g) 698
- A. L. Meyer & Co., Zürich.
Kappelerg. 13. — Gegründet 1887.
Geft. angeben, welcher Katalog gewünscht wird.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V,
Wwe. des verst. G. Egli, Methodiklehre an der Universität Zürich.

Geographische Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp.

Die Skizzenblätter bieten dem Schüler Anhaltspunkte zum Einzeichnen und Notieren des im Unterricht behandelten Wissensstoffes. Was sich dem Gedächtnis als bleibendes Wissen einprägen soll, kann auf diesen Blättern in übersichtlicher Einfachheit hervorgehoben werden. So erhöhen sie das Interesse und erleichtern das Einprägen und Repetieren. 1108

Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Prospekte gratis und franko.

Ernst und Scherz

Gedenkfrage.

21. bis 27. August.

21. * Jules Michelet 1798.
22. † Marq. of Salisbury 1903.
Genfer Konvention 1864.
23. Schlacht b. Grossbeeren 1813.
† Ulrich v. Hutten 1523.
† Gneisenau 1831.
Friede von Prag 1866.
24. Bartholomäusn. 1572.
Pompej verschüttet 79.
25. * J. G. v. Herder 1744.
Schl. b. Zorndorf 1758.
† David Hume 1776.
† Max v. Eyth 1906.
26. Schl. b. St. Jakob 1444.
Schl. a. d. Katzbach 1813.
† Körner bei Gadebusch 1813.
27. Schl. b. Lutter a. Barenberge 1626.
* Niebuhr 1776.

Recht sehen und hören ist der erste Schritt zur Weisheit des Lebens. *Pestalozzi.*

Nachklänge zum Basler Kurs.

Nun schreiben sie in die Blätter: „Der Kurs in Basel war flau, Programmlos schufen die Kneiter, Im Werkkurs war's nicht genau —“

Die Basler zeigten Reserve, Die Kursstadt war allzugross, Die Subventionenkonserve Verteilte statistisches Los.

Die Summe von allem Übel, Das war das schöne Geschlecht; Zu Hobel und Kleister und Kübel Erzwingen sie sich ein Recht.

Versperrt waren die Hobelstische, Zum Schnitzen gab's kaum einen [Raum,

Doch Rosen zu kneten und Fische, Das konnten sich die noch ge-[trau'n."

Die Augen gehen mir über — Gottlob, dass ich wieder daheim! Ich sehe sie hobeln wieder, Sie modellieren so fein —

Erlöst! — Gottlob wieder Leben, Das Negativ ist fort — Bloss z w e i der Modellkunst da-[neben?

Und eine am Hobelbank dort? Mein Freund, ich ward zum Phi-[lister,

Und prüfe die Zeitungen wahr. Heut' fand ich zu viele Register Und stimme sie so, wie es war. *E. G.*

Die Lüge ist die Waffe der Schwachen. *Gurtt.*

Briefkasten

Hrn. K. D. in T. Wir hab. d. Sache untersucht und das Inserat wird abbestellt; ähnl. nicht mehr aufgen. — Hr. F. W. in L. Kurz-Bericht erwünscht; es wurde über das S. M. auch schon berichtet. — Hr. J. K. in W. Im Anzeiger l. Altertumskunde. — Hr. B. V. in B. Einschlag. Literatur darüber findet sich in der Päd. Jahresschau 1908, S. Lit. Beil. — Thurg. Nekrol. D. in nächster Nr.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1910.

Samstag den 20. August

Nr. 31.

Aus einer Kongresswoche.

Die erste Hälfte August war eine eigentliche internationale Kongresszeit. In Stockholm tagten die Friedensfreunde, um unmittelbar nach ihren Versammlungen der grossen nordischen Skolmöte (Lehrertag) Platz zu machen, die aus Dänemark, Norwegen, Finnland und Schweden gegen 7000 Teilnehmer zählte. Kopenhagen beherbergte fast zur nämlichen Zeit den Kongress für Volkswohlfahrt und Jugendfürsorge, dem der frühere Präsident der französischen Republik, M. Loubet, einen Anziehungspunkt gab. In Brüssel, wo sich diesen Sommer Kongress auf Kongress folgt, tagten die Freunde der Kunst in der Schule. Die französische Gesellschaft L'art à l'école hatte dahin ihre Jahresversammlung verlegt und gab dem Kongress das Gepräge. Fast gleichzeitig traten in Paris der II. internationale Kongress für den Primarunterricht und der III. internationale Kongress für Schulgesundheitspflege zusammen. Denselben voraus und teilweise parallel ging der zweite französische Congrès National de Dessin. Die Hoffnung, hier durch eine Ausstellung von Zeichnungen einen Einblick in den gegenwärtigen Betrieb des Zeichenunterrichts zu bekommen, führte uns zunächst in diesen Zeichenkongress in der Ecole des Beaux Arts. Jeder Winkel dieses Gebäudes atmet Kunst; aber Zeichnungen gab es nicht zu sehen; nur einige Bleistiftfabrikanten und ein mutiger Erfinder eines Visierapparates hatten etwas ausgestellt. Auf der Tagesordnung stand das Zeichnen in der beruflichen Erziehung. Dass im Grunde ein Thema fast vier Tage, je mit einer Vormittags- und einer Nachmittags-sitzung, ein zahlreiches Auditorium beisammenhalten könnte, hätten wir nicht geglaubt, um so weniger, da ausführliche und sorgfältige Berichte gedruckt vorlagen. Und doch, die Leute waren da, wenn auch nicht alle der 250 eingeschriebenen Teilnehmer, doch stets in solcher Zahl, um den Rundsaal der Kunstschule fast beständig ansehnlich besetzt zu halten. Nach der künstlerischen Seite wie in beruflich-praktischer Hinsicht (orientation artistique, orientation industrielle) wurden die Elementarstufe, der Unterricht der Mittelstufe und der höhere Unterricht je in zwei Sitzungen behandelt. Den Berichten, die mehr oder weniger aus der gedruckten Vorlage wiederholten, folgte stets eine lebhaftere, mitunter nur zu lebhaftere Diskussion, die M. Guébin, der Zeicheninspektor von Paris, zu wiederholten Malen aus der Detailbetrachtung auf die Höhe grosser Gesichtspunkte brachte. Alle Fragen der freiwilligen oder obligatorischen Fortbildungs- oder Lehrlingskurse, der Ausbildung im Zeichnen, der Kalkulation, der

Verbindung des theoretischen und werkstattlichen Unterrichts, der Stellung des Lehrmeisters zur Schule (Freigabe von Stunden während der Arbeitszeit), der Ausbildung der Lehrkräfte und ihrer rechtlichen Stellung, wie sie uns in den letzten zwanzig Jahren beschäftigt haben, kamen zur Sprache. Frankreich hat seine Lehrlingskrise wie England, wie andere Länder, wie wir. Während ein Berichterstatter die obligatorische Fortbildung des Lehrlings mit der Bemerkung abtat, ce n'est pas français et ne le sera jamais, so wurde andererseits das Obligatorium warm befürwortet, allerdings in der Voraussetzung, dass in der Ansetzung der Kurse den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werde. Die Schaffung von Lehrlingskursen dans les principaux centres, Einführung von Lehrlingsprüfungen durch die Syndikatskammern, Errichtung einer Zentralstelle für das berufliche Bildungswesen, Gründung von technischen Mittelschulen in den grösseren Städten, genügende künstlerische und praktische Ausbildung der Lehrer, gesicherte Stellung derselben sind die Hauptforderungen, auf die sich die Beschlüsse zurückführen lassen. Neuerdings begründete Prof. Pillet die Forderung auf Vereinheitlichung der Zeichengebung im technischen Unterricht; er spannt aber das Gebiet so weit, dass eine Reihe von Berufsarten, mechanisch-technische, baufachliche, graphische usw. an der Regelung der Frage beteiligt sind. Lebhaftes Interesse brachte das zu einem guten Teil aus Lehrerinnen bestehende Auditorium der Mädchenfortbildungsschule (Enseignement féminin) entgegen. Die hierbei betonte Forderung, dass die Prinzipale und Fabrikanten in enge Verbindung mit der Schule (Patronat der Schüler, Aufsicht der Schule) gebracht werden sollten, mag noch hervorgehoben werden. Ein Besuch der Ecoles des Arts et Métiers und ihrer Sammlungen bildete den Abschluss des Zeichenkongresses. Damit das praktische Zeichnen doch nicht ganz fehle, führte M. Guébin am Abend des fünften Tages noch eine Ausstellung von Schülerzeichnungen vor, um daran anknüpfend das Wesen des Gedächtniszeichnens und die Förderung des Ausdrucks durch einen systematischen Unterricht zu erörtern. Die Geduld und Aufmerksamkeit, mit der hier Lehrer und Lehrerinnen (von Paris) bei später Abendstunde und drückender Schwüle in einem schlechten Lokal den erklärenden Ausführungen des Inspektors folgten, verdient erwähnt zu werden. Ebenso die fein philosophische Art, mit der Prof. Steck und Inspektor Guébin am Schlussbankett Betrachtungen über Kunst und Zeichnen mit den üblichen Komplimenten des Tages verbanden.

Der intern. Kongress für Primarunterricht (4.—7. August) war eine Veranstaltung der vereinigten

Lehrerverbände, die sich seit 1905 (Congrès de Liège) dem internationalen Bureau der Lehrervereine angeschlossen haben. Der überwiegende Teil der eingeschriebenen Teilnehmer (die Eröffnungsversammlung mochte etwa 300 Personen zählen) war aus Frankreich; eine grössere Zahl mochte Belgien, etwa ein Dutzend Böhmen (Tschechen) gestellt haben; die übrigen Länder hatten je nur wenige Vertreter. Eine etwas mühsame Bureausitzung in einem bedenklich niedrigen Saal, in der die Kongressleitung geordnet und über die Tätigkeit des Bureaus Bericht erstattet wurde, ging den Kongresssitzungen voran. Wie beim hygienischen Kongress, fand die Eröffnung unter Assistenz einer Regimentsmusik, die zuerst die Marseillaise anstimmte, im Grand Amphithéâtre de la Sorbonne statt. Das Eröffnungswort des Präsidenten (Rossignol, Brüssel) glich einem vademecum durch die Geschichte der Pädagogik. Zu den uns bekannten Namen der pädagogischen Literatur kamen noch einige hinzu. Kurze Lineamente der erzieherischen Strömungen, ähnlich wie sie Dr. Matthieu für die schulhygienischen Bestrebungen zog, hätten uns mehr zugesagt als der historische Exkurs, mochte er sich noch so schön in das sprachliche Kleid werfen, das Rossignol in seinen Reden zu entfalten versteht. Die eigentliche Kongressarbeit vollzog sich in vier Sektionen, die je eine Frage zu behandeln hatten. Wer etwa zu Beginn einer Sektionsversammlung in diese eintrat, hatte kaum eine Ahnung, dass hier eine internationale Tagung vor sich gehe. Die Zahl der Teilnehmer wuchs indes, wie ihnen der Weg durch die vielen Gänge bekannter wurde. Gerade leicht wurden die Verhandlungen durch die Redseligkeit der französischen Teilnehmer nicht gemacht. Gelegentlich hatte der Präsident als Übersetzer aus dem Englischen, dem Deutschen und dem Italienischen, wie als Vermittler der, durch die Verschiedenheit der Sprache und Anschauungen noch vermehrten, Gegensätze zu amten. Die Freuden einer solchen Position hat der Schreiber dies in der Sektion IV erfahren. Von den Berichterstattern erschien ein Holländer, der des Französischen nicht mächtig war und durch seinen Dolmetscher auf den gedruckten Bericht verwies. Die Hauptanträge stellten englische und deutsche Vertreter und die französischen Freunde bestritten mit einem Abgeordneten aus Böhmen die Diskussion, worauf die Antragsteller gleichsam en petit comité die Thesen bereinigten. In der Vollversammlung kamen die Ergebnisse der Sektionsberatungen in gedrängten Schlussätzen zur Genehmigung. Wer hier auf eine glatte Erledigung geglaubt hatte, sah sich getäuscht. Mitunter ging es mehr als lebhaft zu, und es war gut, dass der Sekretär des Organisationskomites etwas von einer Stimme Dantons hatte, um Reglement und Verhandlungen im Gang zu erhalten. Man konnte sich auch hier um Worte streiten oder um lokaler Anschauungen hart aneinander geraten (z. B. Seminarbildung und Internate in Frankreich). Einzig die Thesen der Sektion IV wurden zur Hauptsache en bloc angenommen; doch erst als ein Antrag der holländischen Ab-

geordneten, die Nichteintreten auf die Forderung der Fortbildungsschulen usw. verlangten, mit allen gegen vier Stimmen zurückgewiesen war. Ein Wort von Prof. E. Petit war der merkwürdigen Haltung der Holländer gegenüber hier von guter Wirkung gewesen.

In der Hauptsache lassen sich die Kongresspostulate in folgende Sätze zusammenfassen:

I. Schulpflicht und Statistik (I. Sektion). Die obligatorische Schulpflicht ist bis zum vollendeten 14. Altersjahr auszudehnen; wo dies noch nicht der Fall ist, haben die Lehrerverbände die Ausdehnung der Schulpflicht durch Gesetz anzustreben. Das System der Halbzeiter (wie es in England vorkommt, wo die Kinder vormittags in die Fabrik, nachher in die Schule gehen) ist aufzuheben und die Arbeit der schulpflichtigen Kinder auf ein Minimum zu beschränken. Zur Erreichung dieses Zieles sind die Arbeiterverbände um Unterstützung anzugehen. Durch die Statistik ist festzustellen a) in Ländern ohne Schulzwang, wie viele Kinder keine Schule besuchen, b) in Ländern mit Schulzwang, wie viele Kinder die Schule vor Abschluss der Primarschule, mit Abschluss (oberste Klasse) derselben verlassen und wie viele an eine höhere Schule übergehen. Auf dem Wege des Gesetzes ist der Erfüllung der Schulpflicht Nachachtung zu verschaffen, dürftigen Kindern die nötige Fürsorge zu sichern, die Maximalzahl der Schüler (30 in einer Abteilung) festzulegen und Bestimmungen über Schulbauten zu treffen. Ein besonderer Appell für die Einführung der obligatorischen Schule ergeht an Belgien.

II. Der naturkundliche Unterricht. Unter diesem Titel stellt die Sektion II eine Anzahl Thesen auf, die einen rationellen naturwissenschaftlichen Unterricht verlangen, der sich auf Anschauung und Experiment gründet. Unterricht im Freien, Besuch von Werkstätten, Museen, Schulwanderungen usw. werden besonders betont; von den Behörden sind genügende Kredite für Sammlungen, Schulgärten usw. zu erwirken.

III. Lehrerbildung. Eine gute Lehrerbildung ist ein mächtiger Faktor der Volksbildung. Sie ist Aufgabe des Staates. Die allgemeine Bildung ist von der beruflichen zu trennen; für letztere sind zwei Jahre des Seminarkurses oder der Universität zu verwenden. Vor dem 21. Altersjahr sollte der Lehrberuf nicht aufgenommen werden. In der Ausbildung des Lehrers ist der Individualität möglichste Selbständigkeit und Freiheit zu gewähren (Verurteilung des Internats). Überall soll dem Lehrer eine seiner Aufgabe entsprechende materielle und moralische Stellung und das Recht einer Pension gesichert werden. Die Ausübung des Lehrberufs ist an einen Prüfungsausweis zu knüpfen. Zu Schulleitern und Schulinspektoren sind erfahrene Lehrer zu wählen.

IV. Das nachschulpflichtige Alter. Oeuvres postcolaires hiess das Thema, weshalb sich die Berichterstatter auf die freiwillige Förderung der schulentlassenen Jugend beschränkten, wie sie Frankreich in den Schulvereinen, Schulhülfskassen, le trousseau usw. organisiert

hat. Die Sektion IV fasste die Aufgabe weiter, und der Kongress postulierte mit ihr die Notwendigkeit der Fortbildung für die jungen Leute zwischen der Zeit der obligatorischen Schulpflicht und der Militärflicht. Um jedem schulentlassenen Kind die richtige Beschäftigung oder Lehre zu sichern, sind in Verbindung mit der Schule Arbeitsämter für Jugendliche einzurichten. Der beruflichen Lehrzeit hat eine obligatorische, theoretische Fortbildung parallel zu gehen, die sich eng an die berufliche Tätigkeit anschliesst. Für diesen Unterricht sind wenigstens fünf Stunden während der gewöhnlichen Arbeitszeit einzuräumen. Die Lehrer der Fortbildungsschulen sind besonders vorzubereiten; so viel wie möglich ist der Fortbildungs-Unterricht im Hauptamt zu erteilen. Wünschbar ist die Errichtung von Volkshäusern zur Aufnahme jugendlicher Verbände (Spiel, Turnen, Unterhaltung, Lesesaal usw.). Ein Antrag der Frauenvertreterinnen forderte die Aufklärung der Mädchen über die Aufgaben (und Gefahren) des Lebens. — In ihrem Wortlaut mögen die genehmigten Sätze nicht immer strenge Konsequenz aufweisen; sie tragen die Spuren des Kompromisses zwischen verschiedenen Sprachen. Was tut's? Ein Kanon sind ja Kongressbeschlüsse nicht; es sind Anregungen, Wünsche, deren Schicksal die Zukunft entscheidet.

Pestalozzifragen.

Von Dr. Th. Wiget, Zürich.

II. 1781—92: Lebensanschauung und Erziehungsziel.

(Fortsetzung.)

Aus Schicksal und Anlage des Mannes seine Lebens- und Weltanschauung zum voraus zu bestimmen und hernach am „Hauptwerk seines Lebens“ die Richtigkeit der Prognose nachzuweisen, das und nichts Geringeres ist das Unternehmen Wilhelm Rosts.

Das Schicksal hat Pestalozzi in eine Zeit gestellt — Hermann Hettner hat sie mit Meisterhand geschildert — deren Leitstern die Idee des Menschentums war. Schon lange vor Pestalozzi hatte einer der führenden Geister den Gedanken ausgesprochen, der in Pestalozzis Wort: „Der Mensch ist mi Welt“ wiederklingt, den Gedanken, dass die würdigste Beschäftigung des Menschen der Mensch sei. Begeisternd wie eine befreiende Entdeckung wirkte die Verkündigung der Wesensgleichheit der Menschennatur in allen Ständen und Lebenslagen, und kraftvoll entsprang daraus der Wille, in allen Ständen und Lebenslagen der Menschenwürde zum Durchbruch zu verhelfen. Darum sind es naturgemäss zwei Gebiete, in denen sich das erleuchtete Wohlwollen des Zeitalters in seinem Drang zu handeln, und Leben und Wissen in Einklang zu bringen, mit Vorliebe betätigt: die Erziehung der Jugend und die geistige und wirtschaftliche Befreiung des Volkes — Aufklärung, Philanthropie.

Aber welch seltsamer Widerspruch! Neben so viel echtem Mitgefühl und aus selbstlosem Wohlwollen entspringender praktischer Tugend eine auf blosser Nützlichkeit,

also in letzter Linie auf selbststüchtige Motive gegründete Tugendlehre. Und doch ist auch sie im Grunde nur der Ausfluss eines allerdings theoretisch missleiteten erzieherischen Wohlwollens, das, um die Antriebe zum Sittlichguten zu verstärken, Tugend als das probateste Mittel zur Sicherung des eignen Wohles anpreist und, indem es (nach einem Worte Kants) die Arznei recht kräftig machen will, sie durch Beimischung ungehöriger Zutaten verdirbt. Mochten vornehmere Geister allein im Wohlgefühl der guten Tat die verheissene Glückseligkeit suchen, der ethische Standpunkt war derselbe, wenn sich das Glückseligkeitsstreben auf materielle Ziele richtete und wie in den Philantropinen in eine flache Nützlichkeitsmoral ausartete. Ist vielleicht auch bei Pestalozzi die starke Betonung des wirtschaftlich Nützlichen, der Auferziehung zu beruflicher Tüchtigkeit, des Wohlversorgtseins im Leben eine Ausstrahlung dieses Aufklärungslichtes? Das Schicksal hat es gefügt, dass ein hervorragender Führer der Aufklärungszeit, Isaak Iselin in Basel, in den letzten 70er und ersten 80er Jahren sein väterlicher Freund und Berater wurde, also gerade in der Zeit, da die Idee zu „L. und G.“ reifte und der erste Teil des Buches fertig gestellt wurde. Das Schicksal hat ihn überdies in eine besondere Schule genommen, die ihn für jene Einflüsse empfänglicher machen konnte. Es hat ihn mit Misserfolg über Misserfolg geschlagen, Selbstaufopferung und Gottvertrauen haben sein Lebensschiff an Klippen zerschellen lassen. Was wunders, wenn er an seinen alten Leitsternen irre werden und seinen Kompass nach andern Lichtern richten sollte, ob er auch — dank seiner Anlage — den Blick nie ganz von den altvertrauten abwenden kann. Kurz, so möchte man schliessen, er wird dem ethischen Idealismus nicht ganz abtrünnig, aber er senkt seine Fahne auf Halbmast. — Damit sind wir angelangt bei

Rosts Hypothese:*)

Neben dem allgemeinen Geist der Zeit, mit dem Pestalozzi durch Iselin in Berührung kam, „ist vor allem das in Anschlag zu bringen, dass er damals eine innere Krisis durchlebte, die an und für sich schon nach der bezeichneten Richtung ausschlagen musste“ (28). Aber wengleich „seine Sittlichkeit der Reflexion und des Verstandes unter der Herrschaft der Kategorie des Nutzens stand“, so hat sie „nichts gemein mit einem platten Utilitarismus und Egoismus“ (80, 92). Diese „eudämonistische und utilitarische Tendenz“, die durch Männer, denen er nach Iselins Tode näher trat, und durch die Ziele, die er in jenen Jahren verfolgte, befestigt wurde, zeigt sich in sämtlichen Schriften Pestalozzis von 1781—93, ausgenommen die ersten zwei Teile der ersten Ausgabe von „L. und G.“ (27, 18, 44, 75). —

Zunächst befremdet an dieser Hypothese die apodiktische Form der Behauptung, dass die Krise, die Pestalozzi durchlebte, nach der bezeichneten Richtung aus-

*) Sie gewinnt an Gewicht durch die der Dissertation beigelegte Notiz, dass die Arbeit unter den Auspizien Prof. Volkets entstanden ist.

schlagen musste. Es hat Menschen gegeben, die trotz äusserer und innerer Kämpfe von ihren Prinzipien um kein Jota abgedrängt wurden. Es ist auch denkbar, dass ein Mensch mitten in der Utilitätsflut des Jahrhunderts stehen und doch von ihr innerlich unberührt bleiben konnte. Ein solcher Mensch war meines Erachtens Lessing. Ich kann mir, gegenteilige Nachweise vorbehalten, nicht denken, dass ein Lessing, obgleich auch er Bitteres erfahren, in seinen Mannesjahren, auch vor dem „Nathan“ und vor der „Erziehung des Menschengeschlechts“, an eudämonistischen Altären geopfert hätte. (Die Witwe Marlow! „Künftige Wohltaten so vorbereiten, heisst sie in den Augen des Himmels schon erwiesen haben“ — 1763; der Knabe und die Schlange: „Aber die Wohltäter mit kleinen eigennützigen Absichten, die sind es wert, dass sie Undank anstatt Erkenntlichkeit einwuchern“ — 1759).

So widerstrebt es mir, a priori zu glauben, dass auf eine seit den Jünglingsjahren so selbstlos edlen Dingen zugewandte und für sie zu jedem Opfer fähige Natur wie Pestalozzi der eudämonistische Zeitgeist, in welcher Persönlichkeit immer er ihm entgegentreten mochte, „abfärben“ konnte. Mein Zweifel wächst, wenn ich die Schriften, die Rost als vom Eudämonismus angekränkt bezeichnet, und diejenigen, die er als gesund gelten lässt, chronologisch ordne. Denn dann ergibt sich, da „L. und G.“ I. und II. der ersten Ausgabe als gesund, dagegen mehrere ins Jahr 1782, also in die Zwischenzeit fallende Schriften, wie „Christoph und Else“, „Gesetzgebung und Kindermord“, als eudämonistisch bezeichnet werden, das überraschende Resultat, dass das Umkippen der Lebensanschauung bei Pestalozzi in jenen Jahren chronisch gewesen sein muss, wie folgendes Schema zeigt:

- | | |
|----------------------------|---------------------|
| 1781, „L. und G.“ I | : eudämonismusfrei, |
| 1782, „Christoph und Else“ | : eudämonistisch, |
| 1783, „L. und G.“ II | : eudämonismusfrei, |
| 1785, „L. und G.“ III | : eudämonistisch. |

Und da nach einer Zwischenbemerkung, S. 27, auch die Briefe über Armererziehung eudämonistisch sein sollen, dagegen die „Abendstunde“ für rein gilt, so muss das „Liebt mich — liebt mich nicht — liebt mich“, schon ein paar Jahre früher begonnen haben.

Aber wenn ich sage, dass es mir schwer falle, auf Grund seines Entwicklungsganges an eine utilitarische Infizierung Pestalozzis zu glauben, so ist das nur eine subjektive Meinung, und gegen subjektive Meinungen muss man besonders im Alter, wo langgehegte Anschauungen Gefahr laufen, fossil zu werden, auf der Hut sein. Es ist daher geboten, auf Rosts Beweisführung näher einzutreten und klarheitshalber folgende Punkte gesondert ins Auge zu fassen. Da behauptet wird, dass „L. und G.“ I wesentlich unter dem Einfluss Iselins entstanden, die eudämonistische Saat jedoch erst in den späteren Schriften Pestalozzis aufgegangen sei, so erheben sich gleich zwei Fragen, 1. nach dem heutigen Stande der Forschung über die Entstehungsgeschichte von „L. und G.“, und 2. nach der Art des Geistes, der von Iselin auf

Pestalozzi überströmen konnte. Daran schliesst sich die 3. Frage, was für Einflüsse nach Iselins Tode (1782) von Pestalozzis Freunden und Erfahrungen zu erwarten sein mochten.

Die Entstehungsgeschichte von „Lienhard und Gertrud“, 1. Teil.

Darüber gibt es zwei, einander ausschliessende Darstellungen, diejenige von Hunziker in der Jubiläumsausgabe von 1881 und diejenige von Heubaum in der neuen Biographie (75 ff.). Jede der beiden Ansichten beruht auf dem zurzeit ihrer Aufstellung bekannten Quellenmaterial. Für Hunziker gab es 1881 zwei einander widersprechende Zeugnisse von Pestalozzi selber, das eine eine Erinnerung im „Schwanengesang“ (1826), die einen Zürcher Freund als Anreger, Iselin nur als Korrektor und geschäftlichen Berater erscheinen lässt, das andere ein Nachruf an Iselin im „Schweizerblatt“ (1782), worin Pestalozzi Iselin in überströmender Dankbarkeit als den Geber der Idee feiert: „Iselin weckte den Gedanken, dass ich in meiner Lage (auf dem Neuhof) notwendig habe Erfahrungen machen müssen, zuerst in mir auf, und ich unterhielt mich seit langem oft mit ihm über die Natur des besten Volksunterrichts,“ d. i. über die beste Form volkstümlicher Darstellung. Mit gutem Grund hielt Hunziker das dem Ereignis näher liegende Zeugnis von 1782 für verlässlicher als die späte Erinnerung des Greises. Für ihn musste entweder der Basler oder der Zürcher der Anreger sein. An einen dritten Fall: Keiner von beiden, konnte auf Grund der damals vorliegenden Quellen nicht gedacht werden. Aber das liegt anders, seit 1884 der Briefwechsel Pestalozzis mit Iselin bekannt geworden ist. Aus diesem geht unzweideutig hervor, dass Pestalozzi selbst auf die Idee kam, auch schriftstellerisch für die Armen zu wirken. Der Gegenstand zieht sich seit 1777 durch die Korrespondenz der folgenden Jahre, bis Pestalozzi endlich 1780 dazu kommt, dem Freunde aus seinem „Buch für das Landvolk“, nämlich „L. und G.“, vorzulesen. Nirgends findet sich eine Andeutung, dass ihm die Idee von Iselin gegeben worden sei, wenn er ihn auch um sein Urteil und seinen Rat bittet. Immer ist es Pestalozzi, der die Initiative ergreift. Sein ist die Idee, sein der Plan; er stellt Iselin 1777, 78, 79 Proben und Bruchstücke davon in Aussicht; er ist es, der Iselin schon früher davon gesprochen hat: „ich bin mit Eifer an der Arbeit, von der ich Ihnen schon vor Jahren gesagt habe.“

Es ist ein merkwürdiger Umstand, dass es sich bei der Kritik dieser Quellen immer um Pestalozzi contra Pestalozzi handelt. Hunziker gibt aus dem bereits genannten Grunde dem „Schweizerblatt“ gegenüber dem „Schwanengesang“ den Vorzug; aus dem gleichen Grunde schaltet Heubaum das nach dem Volksbuch herausgegebene „Schweizerblatt“ aus und stützt seine Ansicht lediglich auf die während des Werdens des ersten Bandes geschriebenen Pestalozzibriefe: als Schriftsteller

von Gottes Gnaden und erfüllt von einer Welt heller Erfahrung hatte Pestalozzi nicht nur die Gabe, sondern auch den Drang, schriftstellerisch tätig zu sein, der sich nach dem Scheitern seiner Anstalt umso kräftiger regte, als ihm ein praktisches Wirken für seine Ideen abgeschnitten war. Während Hunziker und Heubaum säuberlich die sich aus ihren Quellen notwendig ergebenden Konsequenzen ziehen, versuchen andere, die beiden Standpunkte in unbefriedigenden Kompromissen zu vereinigen, so Paul Zinck in einer Leipziger Dissertation (1900), von der noch die Rede sein wird, so Natorp (I. 110), und neuerdings W. Rost, der S. 23 die Ansicht Hunzikers vertritt, und S. 24 — als Bestätigung derselben — die Entstehungsgeschichte nach dem Briefwechsel erzählt.

Aber Heubaum macht es sich doch etwas zu bequem, wenn er nicht nur den späten „Schw.-Ges.“, sondern auch den ein Jahr nach „L. und G.“ erschienenen Nekrolog einfach beiseite schiebt. Von dem Biographen Pestalozzis durfte man erwarten, dass er die sich aus den fast gleichzeitigen Quellen ergebenden Schwierigkeiten, wenn nicht auf-, doch hervorhebe. So ist es gewiss rätselhaft, wie Pestalozzi nach so langem Planen und Versuchen im Nekrolog sagen kann, er habe Iselins Rat, zu schreiben, nachgegeben — „trotz allem, was sich in seinem Herzen dagegen empörte“. Iselin gegenüber ist diese Empörung rein unbegreiflich. Aber zum Schriftstellern drängten ihn ja auch andere Freunde und liebe Verwandte, manche vielleicht nach dem Muster der im „Fähnlein der sieben Aufrechten“ geschilderten, denen es nur darum zu tun war, dass er durch Schreiben, gleichviel worüber, und wenn es auch nur zugkräftige „Schnurren“ wären, Geld verdiente, Geld, das er, wie Saladin, so notwendig brauchte und doch so ungern zu nennen würdigte, „das leidige, verwünschte Geld“. Dass die Aufmunterung zur Schriftstellerei nur als milchender Kuh P. anwidern musste, hat Rost m. E. richtig angedeutet. Aber von solchem Drängen ist die von Iselin ausgehende Anregung weit verschieden. Nicht ein Brechen mit der Vergangenheit mutet er ihm zu, im Gegenteil, der „Angelegenheit der Menschheit“, der Pestalozzi auf dem Neuhof „tätlich“ gedient hat, will er dem vorausgegangenen Briefwechsel gemäss jetzt seine Feder dienstbar machen und dienstbar erhalten — nur so wird Pestalozzis „Empörung“ besänftigt. Verschaffte ihm die Befreiung von der vielgeschäftigen und zerstreuten Leitung eines grossen Betriebes einen der Abklärung seiner Ideen förderlichen „Ruhepunkt, sich zu sammeln“ (Nachruf), so verdankt er Iselins hoher Auffassung sowohl der Schriftstellerei als seiner Bestimmung das seelische Gleichgewicht, die „rückkommende Gemütsruhe“ (ebenda) und damit die Stimmung, die endlich zur Vollendung des Werkes führt. So wird ihm Iselin zum Retter,

„Denn seine Seele ist stille, sie bewahrt
 „Der Ruhe heil'ges, unerschöpftes Gut,
 „Und dem Umhergetriebnen reichet er
 „Aus ihren Tiefen Rat und Hilfe.“ —

Die Entstehung von „L. und G.“ I. zeigt, dass zu der Annahme einer unmittelbaren materiellen Beeinflussung Pestalozzis durch Iselin kein Grund vorliegt. Aber der nahe geistige Verkehr der beiden Männer drängt im Hinblick auf die nachfolgenden Schriften doch zur Beantwortung der zweiten Frage, zur Feststellung der philosophischen und pädagogischen Grundanschauungen Iselins. Dabei werden einige interessante Streiflichter auf Pestalozzis Verwandtschaft mit seinem älteren Mentor fallen, und es lassen sich daran einige grundsätzliche Erörterungen anschliessen, auf die wir später zurückweisen können.

(Fortsetzung folgt.)

Pflanzenschutz.*)

II. Krebs. Besonders bei Apfelbäumen überaus schädlich; manche Sorten sind kaum mehr zu kultivieren.

Ursache: ein mikroskopischer Pilz — aus der Abteilung der Pyrenomyceten (Kernpilze). — *Nectria ditissima*. Überwintert an dünnen, abgestorbenen Zweigen.

An den Krebsstellen sieht man von blosser Auge schöne rote Pünktchen; es sind die Sporenlager des Pilzes.

Vom Wind getragen oder von Insekten (Fliegen usw.) verschleppt, kommen die mikroskopischen Sporen auf die jungen Triebe. Besonders setzen sie sich fest in der Achsel der Knospen oder da, wo Flechten auf der Rinde aufsitzen. An solchen Stellen ist stets die nötige Feuchtigkeit vorhanden (damit die Spore keimen kann); auch ist da die Rinde etwas zarter, und das Pilzmyzel kann leichter sich einbohren. Das Fadengeflecht, das aus der Spore sich entwickelt, das sogen. *Mycelium*, wuchert im Rindengewebe und tötet dieses ab. Es wächst schliesslich um den Zweig herum; ist so die Rinde ringsum abgestorben, so muss der ganze obere Teil des Zweiges absterben; es tritt Zweigdürre ein. Unterhalb des dürr gewordenen Zweigteiles treibt eine Knospe aus; auch diese wird infiziert und stirbt ab. Der Baum sucht, wie man sich auszudrücken pflegt, die Wunde zu überwallen; aber der Pilz dringt in die Umwallung ein und tötet sie ab. So greift die brandige Stelle von Jahr zu Jahr um sich, und wir haben am Baum sogen. offenen (brandigen) Krebs. Es kann vorkommen — bei widerstandsfähigen Sorten, bei günstigen Witterungsverhältnissen usw. — dass die Wunde überwallt; wir haben dann knolligen Krebs.

Solche Knollen (von Nussgrösse oft und noch grösser) sind aber für die Fortleitung des Nahrungssaftes hindernd, und wir haben also auch in diesem Fall der Selbstheilung doch eine Schädigung des Baumes.

Heilmittel, resp. Bekämpfungsmittel:

1. Auswahl von Sorten, welche sich nach mehrjährigen Beobachtungen in einer Gegend als widerstandsfähig, resp. als dem Krebs nicht unterworfen gezeigt haben.

2. Falls Grundwasser im Boden vorhanden, drainieren. Eventuell Hügelpflanzung in nassen Lagen. Rasen lockern unter dem Baume: die Wurzeln der Bäume müssen wie alle Lebewesen atmen; selbstverständlich sind bei dieser Arbeit die Baumwurzeln zu schonen.

3. Gute Ernährung durch richtige Düngung. Bei uns wird da viel gesündigt. Jahr um Jahr führt der Landwirt in die Baumgärten Gülle und wieder Gülle. Diese enthält wohl Stickstoff; zur richtigen Ernährung einer grünen Pflanze gehören aber noch zwei Stoffe: Kali und Phosphorsäure.

4. Rindenpflege: Abkratzen von Moos und Flechten. Saubere Rinde wird nach Regenwetter bald wieder trocken.

5. Lichtung der Krone. Allzu dicht stehende Äste halten die Nässe lange zurück; die Luft dringt weniger zu und das Sonnenlicht. Die dicht gewachsenen Zweige sind „mastig“ und gegen Krankheiten empfindlich.

6. Gesundes Laubwerk. Je gesünder die Blätter, diese wichtigen Organe der Pflanze, um so kräftiger der Baum. Darum Behämpfung des Schorfes.

*) S. Nr. 30.

7. Die dürrgewordenen Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen.

8. Die Krebswunden an Stamm und dickern Ästen sind so früh als möglich auszuschneiden und mit Baumwachs sorgfältig zu verstreichen.

Die Monilia-Krankheit. Zurzeit kann man nicht selten Apfelbäume beobachten, an welchen die Endtriebe samt den Blättern verdorrt und braun sind. Zweigdürre oder Laubdürre nennt man diese Erscheinung.

Ursache ist ein mikroskopischer Pilz. Seine Sporen (durch den Wind oder durch blütenbesuchende Insekten übertragen) keimten auf den Narben der Blüten. Die entstehenden Pilzfäden (das Mycelium, wie der Mykologe sagt) drangen in den Fruchtknoten und wucherten von da weiter in den Blütenstiel, von da schneller oder langsamer in den Tragspross. Die vom Pilzmyzel ausgesaugten Zellgewebe sterben ab. An den vertrockneten dürrn Blütenstielen und Früchtchen kommen winzige, schmutzig ockergelbe oder weissgraue, vom blossen Auge eben noch wahrnehmbare Sporenhäufchen zum Vorschein. Die mikroskopische Untersuchung dieser zeigt uns eiförmige, hyaline Sporen, die oft noch in Ketten zusammenhängen. (Daher der Name Monilia: von lateinisch monile = Halsband.)

Die Sporen sind zirka $\frac{1}{50}$ mm lang und $\frac{1}{100}$ mm breit. (Genau Masse: Länge 0,018—0,023 mm, Breite 0,009—0,012 mm.) Häufig trifft man auch Apfelbäume (und Birnbäume), deren Früchte statt grün halb oder ganz schmutzig braun und faul geworden und deren Schale missfarbige, gewöhnlich ungefähr „gufeknopfgrosse“, mehlig anzufühlende Häufchen bedeuten, die oft schön konzentrisch angeordnet sind.

Dies sind wiederum Sporenhäufchen des Monilia-Pilzes, dessen Myzel das Fruchtfleisch durchwuchert und Fäulnis hervorbringt.

Die Äpfel und Birnen werden vom Pilz nicht angesteckt, so lange die Schale intakt ist. Hat diese aber Löcher, z. B. durch das Räupchen des Apfelwicklers, verursacht (wurmstichiges Obst) oder kleine Risse oder sonst kleine Beschädigungen durch Hagel, durch den Schorfpilz usw. hervorgebracht, so können die Monilia-Sporen eindringen, und der Pilz hat sein Zerstörungswerk dann bald ausgeführt. Auch nach der Ernte noch, im Keller, erliegen so viele Äpfel noch dem Monilia-Pilz: Schüttelt man die Früchte im Herbst herunter, so genügt das kleinste hiebei entstandene Risschen, um den Pilzsporen den Eingang zu gestatten.

Die moniliafaulen Äpfel (Birnen, auch Zwetschgen, Kirschen, Aprikosen, Pflirsche) fallen zum Teil auf den Boden, zum Teil bleiben sie oben hängen, schrumpfen in der Folge zusammen, trocknen ein und bilden sogen. Mumienfrüchte. Von diesen geht im nächsten Frühjahr die Ansteckung aufs neue aus.

In den am Boden liegenden moniliafaulen Früchten bleibt der Pilz den Winter über lebendig. Im Frühjahr, nach anderer Angabe erst im zweitfolgenden Frühjahr, entstehen auf den Mumien kleine Pilzfrüchtchen mit einem zirka 1 cm langen Stielchen und daraufsitzendem Becherchen von zirka 4 mm Durchmesser. In diesem werden sog. Schlauchfrüchte erzeugt: Die Sporen sitzen da in einer eigenen, länglichen Zelle, die man Schlauch (ascus) nennt. Der Pilz zählt somit zur grossen Ordnung der Ascomyceten.

Man nennt ihn jetzt nicht mehr Monilia, sondern *Sclerotinia fructigena*.

Ganz ähnliche Lebensweise zeigt der an Zwetschgen-, Pflaumen-, Kirsch- und Pflirsichbäumen auftretende Pilz *Sclerotinia cinerea* (Bon.).

Aprikosen werden befallen von *Sclerotinia laxa* (Ehrenb.). An den Quitten bringt Dürre der obersten Zweigspitze und Unfruchtbarkeit (die gesunden Quitten sind jetzt zirka nussgross, die vom Pilz abgetöteten nicht viel über erbsengross und dürr) hervor *Sclerotinia Linhartiana* (Prill. und Delacr.).

Die Dimensionen der Konidiensporen der letztgenannten drei Arten werden wie folgt angegeben:

	Länge	Breite
Scl. cinerea	0,0093—0,0145 mm	0,0062—0,0124 mm
Scl. laxa	0,0124—0,0238 mm	0,0093—0,0155 mm
Scl. Linhartiana	0,007—0,012 mm	

Gegen die Monilia-Krankheit werden folgende Bekämpfungsmittel aufgeführt:

1. Richtige Pflege der Bäume.

2. Aussuchen widerstandsfähiger Sorten — z. B. hier ist der Cellini-Apfel stark von Monilia befallen.

3. Die dürrn Zweigspitzen sind abzuschneiden und zu verbrennen; das faulgewordene Obst ist vom Baum zu nehmen, das unter dem Baum liegende zu sammeln und zu vernichten.

4. Im Herbst, wenn das Laub weg ist und die noch am Baum hängenden Mumienfrüchte gut wahrzunehmen sind, sind sie zu sammeln und zu verbrennen.

Dr. Hofer.

Sclerotium (von griechisch sklerotes = Härte) meist harte Dauerzustände von Pilzmycelien. Fructigenus (von fructus = Frucht) — auf Früchten sich erzeugend — cinereus = aschgrau laxus = schlaff.

Joh. Jakob Rosenmund,

1841—1910.

Am letzten Juli-sonntag spielte der 69jährige Organist Rosenmund in der Pfarrkirche zu Liestal die Orgel. Kaum hatte er den ersten Choral beendet, so neigte der Meister stumm sein Haupt. Als Leiche wurde er aus der Kirche getragen. Fürwahr, ein schöner Tod!

J. Jakob Rosenmund wurde am 21. Juli 1841 in Liestal geboren. Seine Mutter war die Schwester des hochverdienten Schulinspektors und Seminarrektors Kettiger. Der junge R. zeigte schon früh aussergewöhnliches Talent zur Musik. In der Erzählung „Die Rosenbrüder“ schildert ihn sein Jugend-



† Joh. Jakob Rosenmund.

freund J. V. Widmann folgendermassen: „Vor dem werdenden Musikus war kein irgendwo vorhandenes Instrument sicher. Da hing kein Waldhorn oder keine Trompete in irgendeiner entlegenen Dachkammer des Städtchens, dass Heinz sie nicht ausfindig gemacht und darauf zu spielen versucht hätte. An Sonntagen belauerte er, neben dem Organisten kauend, jede Bewegung der Hände und Füsse desselben und hatte keinen sehnlicheren Wunsch, als dass es einmal mitten im Spiel dem Organisten ein bisschen übel werden möchte. In solchem Fall schnell auf den Orgelstuhl sich zu schwingen, den Choral zu Ende zu spielen — das war eine Vorstellung, die Heinzens Blut so in Aufregung brachte, dass er jedesmal — und er hatte sie an jedem Sonntag — von einer Art Schwindel befallen wurde und vor Wonne und Beklemmung die Augen schliessen musste.“ Früh verlor R. seinen Vater. Der feinsinnige Pfr. Widmann und der väterliche Oheim Kettiger nahmen sich des Knaben an. In den Häusern dieser beiden Männer war R. wie daheim und ihr Einfluss wirkte nachhaltig mit zur Bildung seines gütigen lebenswürdigen Charakters. Der Jüngling kam ins Seminar Wettingen, dessen Direktor damals Kettiger war. Frau Kettiger unterrichtete ihn persönlich im Klavierspiel, und Organist Breitenbach erkannte Rosenmunds seltenes Talent und förderte es nach Kräften.

1862 begann R. seine praktische Wirksamkeit in Aarburg. Kurze Zeit amtierte er auch in Gelterkinden. Von 1866 bis zum Tode wirkte er in seiner Vaterstadt Liestal zuerst als

Primar-, dann als Sekundarlehrer. Mit allen Kräften arbeitete R. an der Hebung des musikalischen Lebens in Liestal. Er leitete den Männerchor, den Töchterchor Harmonie, die Stadt- musik, den Orchesterverein. Etwa 40 Jahre war er Direktor des Kantonalgesangsvereins und hat den Grund gelegt zum machtvollen Aufschwung des Volksgesanges in Baselland. Wiederholt wurde er als Kampfrichter an ausserkantonale und eidgenössische Sängerkonvente berufen. Weit übers Grab hinaus aber wird der Name R. fortleben in seinen herrlichen Kompositionen: „Muss einer von dem andern“, „Reveille“ u. a. Noch in frischer Erinnerung ist der grosszügige siebenstimmige gemischte Chor „Und ob die Jahre schwinden“, der am letzten Kantonalgesangsfest in Birsfelden mit so grossem Erfolg von der gesamten Sängerschaft vorgetragen wurde. Die reiche musikalische Tätigkeit Rosenmunds fand einen idealen Abschluss durch seinen am 31. Juli 1910 erfolgten Tod mitten in seiner Wirksamkeit als Organist.

Bei gewaltiger Beteiligung wurde seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte begleitet. Vor dem Schulhaus sangen seine Schülerinnen mit vor Tränen fast erstickter Stimme ihrem geliebten Lehrer ein noch von ihm selbst einstudiertes Lied. Beim Eingang zum Friedhof empfing die Stadtmusik ihren ehemaligen Leiter mit dem erhebenden Choral „Jesus, meine Zuversicht“. Der Männerchor sang ihm die von R. selbst komponierte ergreifende Weise „Muss einer von dem andern, ach Gott, ach Gott, wie bald“. (R. hat dieses Lied vor 37 Jahren am Todesmorgen seines väterlichen Freundes Pfr. Widmann komponiert und an dessen Beerdigung mit dem Männerchor Liestal zum erstenmal vorgetragen.) Die Lehrerschaft trug Silchers machtvolles Lied vor „Stumm schläft der Sänger“. Hr. Rektor Glur nahm mit bewegten Worten vom lieben, treuen Kollegen Abschied, der mitten in den Schulferien, die er so freudig angetreten, zu den ewigen Ferien hinüber gegangen ist. Hr. Lehrer Handschin von Füllinsdorf, ein intimer Freund des Verstorbenen, zeichnete, sichtlich ergriffen, namens des Kantonal-Lehrervereins und des Kantonal-Gesangsvereins, den besorgten, aufopferungsfähigen Familienvater, den treuen Lehrer, den aufrichtigen Freund und Kollegen und den gottbegnadeten Musiker. E. S.

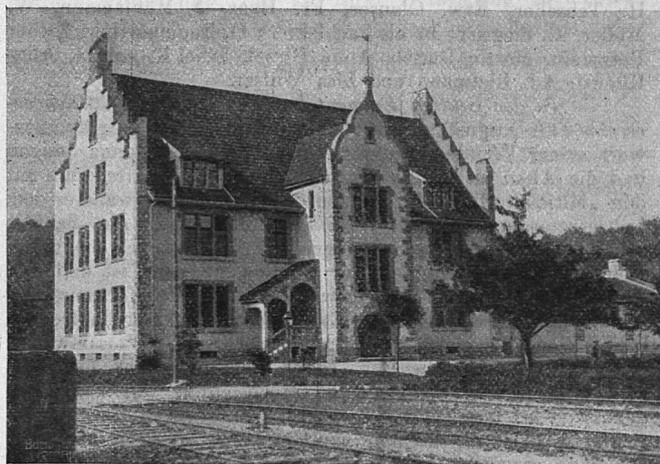
Schulnachrichten

Hochschulwesen. Als Nachfolger des nach Halle berufenen Hrn. Prof. Pagenstecher wird Hr. Karl Hafl, Privatdozent in Würzburg, Professor des deutschen Rechts an der Universität Lausanne.

Der Verband schweiz. Zeichen- und Gewerbeschul- lehrer hält am 20. und 21. August seine Jahresversammlung in Zürich ab. Sie ist zugleich der Schlussakt des vom Verband durchgeführten Bildungskurses für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Hauptversammlung findet am 21. Aug., vormittags 8 1/2 Uhr, im Hirschengrabenschulhaus statt. Sie wird durch Hrn. Erziehungsdirektor Ernst eröffnet. Von besonderem Interesse für die Lehrer aller Schulstufen wird der Vortrag von Dr. A. Weese, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Bern, über *Kunstabstrachtung in der Schule* sein. Der Referent gilt als hervorragender Redner; es steht somit den Besuchern ein hoher Genuss bevor. Da die Versammlung jedermann offen steht, möchten wir die Lehrer von Zürich und Umgebung bitten, sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Erster Votant ist Professor Péquegnot von La Chaux-de-Fonds. Von speziellem Interesse für Lehrer gewerblicher Schulen ist das zweite Traktandum: *Leitende Grundsätze und Zielpunkte für die eidgenössische Gewerbegesetzgebung* in bezug auf Berufslehre und Berufsbildung. Referent ist Werner Krebs, Sekretär des Schweizerischen Gewerbevereins.

Aargau. Zur Jubelfeier der Bezirksschule Seon hat Hr. Rektor Meuly eine hübsche Jubiläumsschrift verfasst. Wir entnehmen derselben einige Angaben: Als 1839 die Gemeinde Seon ein neues Schulhaus baute, brachte der Witz eines Bürgers es fertig, dass dem Schönheitsgefühl zu liebe noch ein drittes Stockwerk aufgesetzt wurde. Damit hatten die 37 Privaten, die 1859 die Gründung einer Bezirksschule anregten

und durch Garantie von jährlich 1315 Fr. unterstützten, die Schulzimmer zur Verfügung, in denen am 7. Mai 1860 Augustin Keller die 6. Landbezirksschule und damit die 16. Bezirksschule seines Kantons eröffnen konnte. Rektor Dr. Roth von Weinheim und R. Ausfeld waren die ersten Hauptlehrer, Pfr. Baumann und G. Gloor die ersten Hilfslehrer. 49 Schüler bildeten einen schönen Anfang; 1863 waren schon 67. Infolge der Gründung der Bezirksschulen Seengen und Kulm sank die Schülerzahl auf 35; Seon selbst stellte 1862 keine, 1863 nur 4 neue Schüler. Differenzen zwischen dem Rektor und den Behörden, ein Konflikt mit dem Männerchor brachten eine Krisis, die mit Dr. Roths Weggang endete (1867). Sechs Jahre später demissionierte sein Nachfolger, der Literat Robert Weber, Herausgeber der Nationalliteratur der Schweiz und der Monatschrift Helvetia, um der „Reorganisation“ zuvorzukommen, welche den Missverhältnissen zwischen den Hauptlehrern ein Ende machen sollte. Von 1872 an stieg die Schülerzahl von 23 (Tiefstand) auf 37 in den Jahren 1875 bis 1885, 46 bis 47 im folgenden Jahrzehnt und 64,2 in den 90er Jahren. Zurzeit sind 81 Schüler. 1862 wurde die Aufnahme von Mädchen (Regierungsbeschluss) gestattet; tatsächlich traten erst 1868 zwei Mädchen ein. Das Schulgeld be-



Bezirksschule Seon.

trug anfangs 32 Fr., 1866 noch 20 Fr. (Mädchen 14 Fr.), 1869 für auswärtige Schüler 24 Fr., 1885 für Mädchen 10 Fr., seit 1892 für Knaben aus der Gemeinde 15 Fr., auswärtige 20 Fr.; doch wurden ärmere Schüler stets vom Schulgeld befreit. Rosig waren die Finanzen nicht immer; 1867 gewährte die Gemeinde den ersten Beitrag von 300 Fr., zehn Jahre später 600 Fr., 1880 sodann 1000 Fr., letztes Jahr 2000 Fr. 1891 hörten die Garantenbeiträge (erst über 1000 Fr., zuletzt noch 221 Fr.) ganz auf, während die Leistungen des Staates von 2142 Fr. im Jahre 1861 auf 3500 Fr. (1867), 3800 Fr. (1887), 4400 Fr. (1900) und 4000 Fr. (seit 1908) anstiegen. Das Schulgeld brachte in den ersten Jahren über 1000 Fr., in den letzten Jahren wiederum nahezu so viel ein (973 Fr. letztes Jahr). Übermütig wurden die Lehrer nicht bei ihrer Besoldung. Die Hauptlehrer hatten erst 2200 und 2100 Fr., von 1875 bis 1877 nur 2000 Fr., dann bis 1891 2200 Fr., bis 1899 2400 Fr.; dann 2500 Fr. und seit 1907 ganze 2800 Franken; dies immerhin ohne die Entschädigung für allfällige Hilfsfächer. Geturnt wurde lange Jahre während des Winters in einem Tanzsaal. Als der Erziehungsrat 1883 die Erstellung neuer Schulbänke verlangte, wurde beschlossen, dieser Aufforderung in 8 bis 10 Jahren nachzukommen; nach sechs Jahren erhielt das eine, nach zehn Jahren das andere Lokal neue Bänke. Der Enge der Schulräume machte 1900 die Errichtung eines Neubaus mit Turnhalle (zugleich Gemeindehaus) ein Ende. Sammlungen und Bibliothek erhielten durch den 1905 gegründeten Verein ehemaliger Schüler namhafte Vermehrung. Regelmässig wird seit 1862 das „Jugendfest“ gefeiert, an dem das Kadettenkorps immer dabei ist. Als Hauptlehrer wirkten

an der Schule ausser den schon genannten J. Hunziker (1871 bis 1874), D. Döbely 1874 bis 1907, G. Meuly, Rektor, 1873 bis heute, A. Brutschy seit 1908. Grösser ist die Zahl der Hilfslehrer. Als solche sind oft die Primarlehrer der Gemeinde betätigt (für Gesang, Turnen usw.). Wie die Gemeinde früher etwa mit der Schule umsprang, davon gibt die Jubiläumsschrift ein Beispiel: Ende der 70er Jahre waren die Besoldungen der Gemeindeglehrer gar gering. Da die Schülerzahl zugleich etwas sank wurden die fünf Schulabteilungen auf vier reduziert und — um mit dem Schulgesetz nicht in Konflikt zu kommen, 20 der fleissigeren, ärmeren Schüler der oberen Klassen in die Bezirksschule hinüber bugsiert. Dass dem ersten Schreiblehrer noch der Gebrauch der Stahlfeder untersagt wurde, sei als Kuriosum erwähnt. Im ganzen haben 813 Schüler die Bezirksschule Seon in ihrem ersten Halbjahrhundert besucht; 96 gingen an höhere Lehranstalten über, 50 widmeten sich dem Lehramt, 60 wurden Beamte usw. Die Anhänglichkeit der ehemaligen Schüler ist ein ehrendes Zeichen für die Anstalt. Sie äusserte sich in schöner Weise am Jubelfest, das am 14. ds. stattfand.

Bern. Das Patent als Sekundarlehrer erhalten auf Grund der Prüfungen am Ende des Sommersemesters (22.—26. Juli) a) ganzes Patent: Herm. Brönnimann, P. Pfister, H. Schlegel, H. Teuscher, Erw. Glauser, Fr. Haas, J. Mühlemann, W. Müller, H. Siegrist; b) als Fachlehrer: O. Baumgartner, Esther Bernstein, Martin Durich, Anna Hirzel, Ethel Krumbein, Alice Küenzi, Ad. Rietmann und Lisa Walser.

— In der Sektion *Emmental des Bernischen Mittellehrervereins* (11. August) gab Hr. Ammann in seinem Begrüssungswort seiner Freude darüber Ausdruck, dass die ganz Jungen und die Alten zu der Sitzung sich eingefunden hatten, um mit den „Mittelalterlichen“ zu tagen. Ein Kränzchen wand er dem Lehrerveteranen *Samuel Flückiger*, der, noch ein Schüler Grunholzers, einst als Sekundarlehrer in Diessbach ein unheimlich anregendes Mitglied der Sektion gewesen ist und nun bei seinem Sohne in Zimmerwald wohnt. Die Versammlung sandte ihm telegraphischen Gruss, den Flückiger in freundlicher Weise erwiderte. Mit Interesse hörte die Versammlung einen Vortrag an von Hrn. *Käser*, Sekundarlehrer in Höchstetten, über den Schmied von Höchstetten, von dem Zeitgenossen des Bauernkrieges erzählen, dass er in Bern hingerichtet worden sei, der aber von Geschichts'orschern ins Gebiet der Sage verwiesen worden ist. Hr. Käser hat in sämtlichen ihm zugänglichen Schriften nachgeforscht und ist zu dem Ergebnis gelangt, dass dieser Schmied von Höchstetten doch existiert habe, und dass er identisch sei mit Daniel Küpfer von Langnau, der im Bauernkrieg eine ganz hervorragende Rolle gespielt hat, an vier Landsgemeinden teilnahm, auf dem Murfeld im Kriegerate sass, als bernischer Schybi den gutmütigen Leuenberger zu energischerem Vorgehen anzuspornen suchte, und nach dem Obmann Leuenberger wohl als der bedeutendste Führer der Berner Bauern bezeichnet werden muss. Aufgewachsen ist Daniel Küpfer allerdings im Pfaffenbach bei Langnau, übte aber dann seinen Beruf als Schmied in Höchstetten aus, wo er acht Kinder taufen liess; die Namen der Taufzeugen deuten an, dass er in nicht geringem Ansehen stand. Nach Beendigung des Bauernkrieges wurde er in Bern hingerichtet und gevierteilt.

Nach dem Mittagessen folgte noch ein Traktandum: Probelektionen bei Lehrerwahlen. Das Sekundarschulgesetz von 1856 sagt: Bewerber, welche noch nicht im Besitze eines Patenten für Sekundarlehrer sind, haben in der Regel eine Prüfung zu bestehen. Bei bereits Patentierten genügt eine Probelektion. In beiden Fällen kann eine Probezeit verlangt werden. Notorisch tüchtige Männer können mit Genehmigung des Regierungsrates berufen werden. Wo Schulfreunde an einer Sekundarschule Unterrichts in einzelnen Fächern erteilen wollen, ist die Bewilligung der Erziehungsdirektion einzuholen.

Diese Gesetzesbestimmungen muten uns eigentümlich an. In Wirklichkeit sind wir darüber hinweg. Einen solchen Mangel an Sekundarlehrern haben wir nicht mehr, dass man „Schulfreunde“ als Lehrer anstellen müsste, und wenn Unpatentiert angestellt werden, so sind das zumeist Primarlehrer, die als „notorisch tüchtige Männer“ berufen werden und selbstverständlich weder eine Prüfung zu bestehen, noch durch eine

Probelektion sich über ihre Tüchtigkeit auszuweisen haben. Indessen kommt es noch vor, dass patentierte Sekundarlehrer zu einer Probelektion eingeladen werden, während es geradezu untersagt ist, dass Pfarrer Probepredigten halten. Lange schon fühlte man, dass diese Probelektionen für den jetzigen Lehrerstand etwas Unwürdiges seien; man sagte sich, dass sie keinen richtigen Masstab für die Wahl abgeben, und nun will man mit aller Entschiedenheit dahin wirken, dass sich Lehrer und Lehrerinnen einer Probelektion nicht mehr unterziehen. Ein dahin zielender einstimmig gefasster Beschluss geht an den Kantonalvorstand, und es sollen durch den S. L. V. auch die Kollegen anderer Kantone ersucht werden, sich dem entsprechend zu verhalten.

Solothurn. □ Am 14. August feierte die durch die Ausführung der Passionsspiele weit bekannte Gemeinde *Selzach* das 50 jährige Amtsjubiläum ihres Lehrers *Viktor Gisiger*. Als dieser das solothurnische Seminar nach zweijährigem Besuche absolviert hatte, kam er 1860 als Lehrer in seine Heimatgemeinde und widmete ihr nun ohne Unterbruch während 50 Jahren seine Zeit und Kraft als Lehrer, Gemeindegemeindegemeinde und Ziviltandsbeamter. Beim Antritt seiner Stelle war das Dörflein klein, heute ist es eine mächtig aufblühende Gemeinde. Treffliche Primarschulen und eine sehr gut geführte Bezirksschule vermitteln eine solide Volksbildung, Fabriken und Gewerbe haben Verdienst und Wohlstand gebracht; den Passionspielen verdankt die Jungmannschaft die hohe Ausbildung auf dem Konzert- und Theaterboden. So kam es, dass der Festzug so prächtig ausfiel, und das *Festspiel*, das von Hrn. Musikdirektor Edm. Wyss für den heutigen Anlass gedichtet und komponiert wurde, in so gelungener Weise durchgeführt werden konnte. In der Kirche fand der erste, auf einer Wiese neben dem Schulhause der zweite Teil der Jubelfeier statt. Das Wetter war ideal schön. Die Festrede hielt Hr. Verwalter Paul Marti, früherer Bezirkslehrer in Selzach; ferner sprachen Hr. Inspektor Oskar Fluri mit klassischer Kürze, Hr. Ammann Arthur Kocher, der das Dorfgeschenk (300 Fr.) und Hr. Amtsrichter Tschan, der das Geschenk der hohen Regierung (Dankesurkunde und hundert Franken) überbrachte. Hierauf folgten die Vertreter der einzelnen Sektionen mit ihren Geschenken. Es war eine Pflicht, sie alle andächtig anzuhören; aber sie befiessen sich der Kürze und entledigten sich ihrer Aufgabe recht gut. Die Ansprachen wechselten ab mit Gesangs- und Turnaufführungen von Vereinen und Schülern, was jedesmal eine angenehme Ausspannung brachte. Während des Festspiels überraschten mitspielende Schülergruppen den Jubilar mit Geschenken, wie das Land sie zeugt, andere überschütteten ihn mit Blumen usw. Gerührt dankte der noch überaus tüchtige Jubilar den Behörden, den Kollegen und allem Volk, und bat sie, die Schule stets in Ehren zu halten. Der Untergang der Sonne brachte dem Feste das Ende; des folgenden Tages aber, da der Mariä Himmelfahrt wegen gefeiert wurde, kam das Festspiel vor zahlreichem Volke zum zweitenmal zur Aufführung. So ehrte ein Dorf einen Lehrer! Die gesamte Lehrerschaft dankt ihm und seinen Behörden.

Totentafel.

13. Aug. Fr. *Anna Stucki*, Lehrerin, Zürich III (ihr Vater ist Lehrer in Eidberg-Seen). Geboren 1878, Lehrerin in Schmidrüti (1899), Hauslehrerin in Egypten, seit 1905 Lehrerin an den Klassen für Schwachbegabte in Zürich III; eine frohe, arbeitsame Natur, herzlich mit ihren Kindern. Sie erlag in Graubünden (Cumbels) einem Typhusanfall. — 14. August in Zürich V Hr. *Heinr. Fenner*, geb. 1850 in Dübendorf, Lehrer in Hegnau (1869—71), Windlach (1872), Schlatt (1873—87), Altikon (1887—90) und seit 1890 in Zürich. (Nekr. f.)

Schafft frohe Jugend. Kinder müssen fröhlich sein — und sie sind so gerne fröhlich —, und können sie nicht fröhlich sein, so werden auch keine frohen Menschen aus ihnen werden. Gibt es einen erquicklicheren Anblick als eine frohe Kinderschar, als diese kleine Gesellschaft, die übersprudelt von Lebenslust und -Freude? Dass wir tagtäglich mit frohen Kindern innige geistige Berührung haben, das erhält uns bis ins Alter froh und frisch. (Günther, am Lehrertag in Strassburg.)

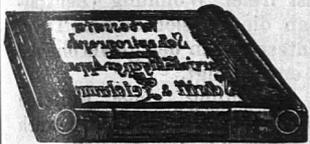


Schuler's
modernstes
Waschmittel

PERPLEX
wäscht, reinigt und des-
infiziert von selbst.

328 (O.F. 1630)

Die schönsten Abzüge
681 von
Zeichnungen, Noten und
Zirkularen liefert der



Verbesserte
Schapirograph
Prospekte und Abzüge gratis.
Apparat zur Probe.
Rudolf Furrer
Münsterhof 13, Zürich,

PHOTO-GRAPH. Versandt- von Haus. PHOTOKARTIKEL

Carl Pfann
vormals Krauss & Pfann -
ZÜRICH URANIA
Anerkannt beste Bezugsquelle.
Illustr. Katalog gratis

Günstige Zahlungsbedingungen
für die tit. Lehrerschaft.
1151

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte-
Zürich. Z. 68. OF 15) 44

Kurhaus & Pension Monte Brè
in Ruvigliana-Lugano. 684
Schönste Lage am Luganerasee.
Vorzügl. geeignet zu Sommer-
kuren, da Höhenlage. Viel von
Schweizer Lehrern besucht. Das
ganze Jahr besetzt. 60 Betten.
Aerztl. Leitung Dr. med. Oswald.
III. Prosp. frei d. Dir. Max Pfenning.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Bern Familienrestaurant Dählhölzli
alkoholfrei
Prächtig gelegen am Aarestrand und Dählhölzliwald. 1/2 Stunde
vom Bahnhof. Empfiehlt sich angelegentlichst zur Aufnahme
von Schulen, bei billigster Berechnung. Schöner schattiger
Garten, Veranden, Säle. Prospekte stehen gerne zur Verfügung.
462 Die Betriebskommission.

Zu **Schülerreisen** im Mittelland eignet sich das altertümliche
Reuss-Städtchen Bremgarten
Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mut-
scheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen-
und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügellketten.
380 Nähere Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Brunnen Hotel z. weissen Rössli.
Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der
Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79
Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell
den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und
Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an.
(Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.
Telephon 1 F. Greter.

Brünig Hôtel Alpina Restaurant
Berneroberland 1004 M. ü. M. am Bahnhof
Sehr empfehlenswert den Durchreisenden, Zugsaufenthalt 10—30 Min.
Bier vom Fass, auserwählte Weine. Mittagessen à Fr. 1.70 und 2.50.
Vereine Fr. 1.50 u. 2.—. Zimmer zu 2 Fr. Pension 5 bis 7 Fr. Bäder.
Grosser eigener Wald am Hause. Stärkende Alpenluft, Strassen nach
vier Richtungen, Spazierwege, Bergtouren. Ruhe, keine Nachtzüge.
588 Bestens empfiehlt sich **Abplanalp-Fischer**, Besitzer

St. Beatenberg. Pension Schweizerhaus.
Schattiger Garten. Tannenwald am Hause. Pensionspreis
von Fr. 4.— an für Lehrer. 719

GOLDAU. Hotel Rigi.
empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen bestens.
Saal (200 Personen). Schattiger Garten mit Halle.
Billige Preise. Zeno Schorno.
392

Schul-Ausflüge sowie Ferien-Aufenthalt
für p. p. Lehrer und Lehrerinnen.
Hotel u. Pension Guggithal Zugerberg
Spezielle Preisermässigung für Schulen und Vereine.
Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug,
sowie durch den Besitzer: 587 J. Bossard-Bucher.

Küssnacht Hotel Adler
am Rigi. am Hauptplatz.
Sehenswürdigkeiten: Hohle Gasse, neu renovierte
Gesslerburg, Glasfabrik.
Altrenommiertes gutes Haus mit schattigem Garten.
M. Dolder.
489 Kürzester Weg auf die Rigi.

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend,
namentlich in den Sektionen „Altertum“ und „Eidgenossenschaft“ der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichts-bewegung. Eintrittspreis für Schüler und Leitung 20 Cts. per Kopf; bei sehr zahlreichen Schulen noch weitergehende Ermässigung. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis 7 Uhr abends. 738
Die Direktion.

LUZERN Hotel Fritschistube
3 Min. vom Bahnhof. Neu eingerichtetes Haus. Sehr mässige Preise. Schulen, Vereinen u. Touristen empfiehlt sich bestens **Alb. Peter**, gewes. Lehrer, Propr.
Verlangen Sie gef. Kostenberechnung.

Luzern Hotel Drei Könige
8 Minuten vom Bahnhof.
Gutes bürgerliches neuerbautes Haus in schöner Lage. Gute Küche und Keller. Schöne Zimmer. Bescheidene Preise.
Höflichst empfiehlt sich **J. Bosshard-Vogel**. 865

Meilen. Hotel „LÖWEN“
direkt am See gelegen.
Endstation der „Wetzikon-Meilen-Bahn“. Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. 504
Schulen und Vereinen aufs beste empfohlen.
Geschwister Brändli, Besitzer.

Ragaz - Wartenstein - Taminaschlucht
Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. Auskunft und illustrierte Prospekte bei der Betriebsleitung. 842
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Rheineck Gasthaus z. Schäfli
empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Hochzeiten und sichert billige Preise und gute Bedienung zu. Schattiger staubfreier Garten. Gute Küche. Spezialität in Landweinen. Prima Bier, hell und dunkel.
Mittagessen für Schulen von 70 Rp. an.
„Vereine „ Fr. 1.30 an.
Um gef. „Zuspruch ersucht 782
Wwe. Enselin.

Hotel Steingletscher
auf Steinalp a/Sustenpass (Meiringen-Wassen) 222
In hochalpiner Gegend, in unmittelbarer Nähe des prachtvollen Steingletschers. Bestes Standortquartier für Hochgebirgstouren. Für Schulen und Vereine in Vor- und Nachsaison besondere Arrangements.
Familie Jossi, Propr.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse.

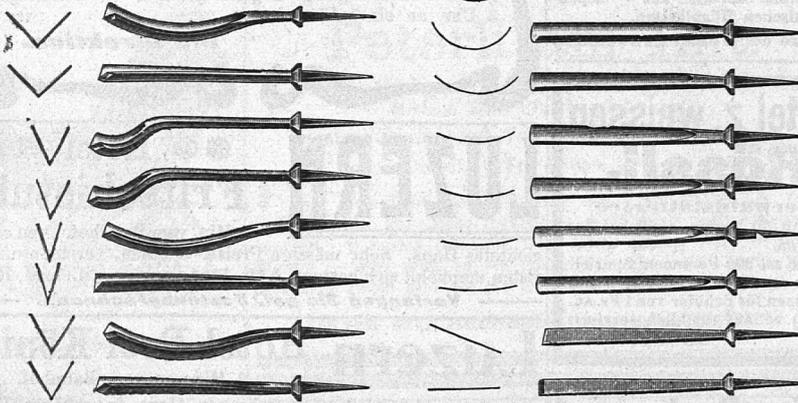
811

F. BENDER EISENWAREN ZÜRICH

Grösstes Lager in la. Werkzeugen Oberdorfstrasse 9
für **Handfertigkeitunterricht**

Alleinvertretung der ersten englischen
Marke
HERRING Bros
Bildhauerwerkzeuge

256



Zug-Kunstaussstellung

von Werken der Sculptur, Malerei und Graphic von
Johannes Bossard
(O F 1959) **18. August bis 8. September 1910** 925
täglich geöffnet von 9—6 Uhr im neuen Theater- u. Kasinogebäude.

Vakante Schulstelle.

An der Dorfschule **Gais** (Appenzell A.-Rh.) ist infolge Resignation die Lehrstelle für die **Klassen 6 und 7** (Halbtagschule) und die **zentralisierte Übungsschule** neu zu besetzen.

Gehalt: 2100 Fr., nebst freier Wohnung (Zentralheizung) und vollem Beitrag an die Pensionskasse. Turnunterricht, sowie allfälliger Unterricht an der gewerblichen Zeichnungsschule wird extra entschädigt.

Wegen bevorstehender Errichtung einer weiteren Schulstelle im Dorf behält sich die Schulkommission auch eine eventuelle Zuweisung anderer Klassen vor.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldung, unter Beilage der nötigen Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, sowie eines kurzen Lebensabrisses, dem Präsidenten der Schulkommission bis spätestens den 2. September einzureichen.

Gais, den 15. August 1910.

Die Schulkommission.

Offene Stelle.

Für die untere Abteilung einer deutschen Privatschule in **Nizza** wird eine patentierte Lehrerin gesucht. Winterschule von Anfang Oktober bis Ende April, eventuell Ende Mai. Ausweise über bisherige Tätigkeit mit Photographie und Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche an **A. Manz, Kandersteg.**

927

Vikar gesucht

an die dreiklassige **Sekundarschule Sissach** für die Fächer sprachlich-historischer Richtung, speziell Französisch, bis Mitte Oktober d. J.

Antritt sofort. Anmeldung mit Zeugnissen an das
Schulinspektorat Baselland.

Liestal, den 15. August 1910.

929

Hauslehrerin in Genua

in seriöse Familie gesucht. Deutschunterricht an 19-jährige Tochter, die 1912 Examen in Italien ablegen soll. Kenntnis des Französischen ebenfalls verlangt. Reisevergütung. Kein Salär, aber Gelegenheit zu Privatstunden und gründlicher Erlernung des Italienischen und event. auch Lateinischen. Volle Pension. Eintritt 1. Oktober. Vorherige persönliche Unterredung in der Schweiz mit Unterzeichnetem. Nur gesunde, tüchtige, diplomierte Lehrerinnen wollen sich melden. Näheren Aufschluss erteilt

928

Prof. Dr. Francesco Ridella,
Via Rivoli 5-7, Genua.

Pianos

Harmoniums und Flügel
erster Firmen 619
stets am billigsten bei
P. Jecklin, Zürich
Ob. Hirschengraben 10.
Reparaturen, Stimmungen.
Bequeme Teilzahlungen.

Junghühner

896 nur das Beste liefert (Ue6900h)
Paul Staehelin, Aarau 541.

Gesucht ein Hauslehrer

nach Rumänien auf 15. November zu einem zehnjährigen Knaben guter Familie zur Vorbereitung für die unteren Klassen des Gymnasiums. Honorar jährlich 3000 Fr. (später mehr) und freie Station. Alter zwischen 26 und 35 Jahren. Möglichst genaue Offerten an Herrn **Cantacuzino, Strada fântânei 16, Bukarest.** (O H 1917) 888



Seit Jahrzehnten bei Ärzten und Publikum gleich beliebt
als sicher, dabei angenehm wirkendes, öffnendes Mittel, ohne jede schädlichen Nebenwirkungen, haben sie ihren Weltruf bewährt bei

Stuhlverstopfung,

1042

Hartleibigkeit und deren Folgezuständen, wie Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoidal-leiden. Erhältlich à Fr. 1.25 die Schachtel in den Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld“ und Namenszug **Rich. Brandt**. Alleinige Darsteller: **A.-G. vorm. Apotheker Rich. Brandt, Schaffhausen.**

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog über **Sprachbücher und Grammatiken** für Schul- und Selbst-Unterricht.

Auf 1. November ist die Stelle eines Lehrers an der Gesamtschule **Courlevon** bei Murten zu besetzen.

Besoldung 1500 Fr., nebst Wohnung, Garten, Holz und Pflanzland.

Reformierte Bewerber wollen ihre Ausweise bis 23. August dem Oberamte Murten einreichen. Probelektion vorbehalten.

908

Ein Labsal für Fiebernde

und zugleich infolge ihres Nährwertes das beste Mittel zur Erhaltung der Kräfte sind die alkoholfreien Trauben- und Obstweine von Meilen. Dass der Genuss von Früchten — und die Meilener Weine

sind unvergorener Saft aus frischen Früchten — Fieberkranken höchst gutträglich ist, ist allgemein bekannt. Der wohltätige Einfluss der alkoholfreien Weine Meilen ist jedoch von Ärzten noch ausdrücklich aner-

kannt und in zahllosen Fällen erprobt worden.

Verlangen Sie Prospekte, Preislisten, von Ges. z. Herst. Alkoholfreier Weine Meilen oder deren Vertreter.

551

Ernst und Scherz

— In Menzberg (Luzern) ist am 16. d. M. das Schulhaus abgebrannt. (Unvorsichtigkeit eines beherbergten Italiens?)

— Unter den zur Knight-hood erhobenen Männern (Birthday Honours List) Englands befinden sich Dr. Parrot, Verfasser von Schulbüchern im Verlag Nelson, Dr. Struthers, der Sekretär des schottischen Erziehungsdepartements, und Lord Sheffield, der lange Zeit (Lord Stanley of Alderley) ein Londoner Schulrat eine hervorragende Rolle gespielt hat.

— Die Wiener pädagog. Gesellschaft hat in *Matthias Zens* (geb. 1850 in Mailand, Schüler und Schwiegersohn von Dittes) ihren langjährigen Schriftführer und Redaktor (14 Jahre) des Pädag. Jahrbuches verloren. Die Enttäuschungen angesichts der Reaktion in Wien drückte ihn nieder.

— Für das schwedische Schul-Lesebuch, dessen ersten Teil Selma Lagerlöf, dessen zweiten Teil Heidenstam geschrieben hat, wird *Sven Hedin* einen dritten Teil schreiben unter dem Titel „Von Pol zu Pol“.

— Der deutsche Bund für *Mutterschutz* wendet sich mit einer Eingabe an die deutschen Kultusministerien, um durch einen Ausschuss von Lehrern und Lehrerinnen Vorschläge zur geschlechtlichen Belehrung der Jugend zu erhalten. — Wenn Erfahrene hierüber beraten, ist's schon recht; ihre Ansichten könnten aber leicht andere sein, als die des Bundes.

— Im Verlag Ensslin & Laiblin in Reutlingen lässt die Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin, welche die „*Bunten Bücher*“ (1-58) herausgibt, eine neue Sammlung *Bunte Jugendbücher* erscheinen, die in Heften von 10 Pf. ausgegeben werden.

Die *Rassegne Varie*, Periodico illustrato dell'Istituto Baragiola (Riva S. Vitale, Tessin) bringen in Nr. 2 die Fortsetzung der fein illustrierten und interessanten Arbeit von Dr. A. Baragiola: La casa villericia di Sauris, sodann Artikel von Dr. Fillipon über *Due poeti marinari*, Dr. Gagliardi: La scuola ed il servizio d'assistenza und Nachrichten über Schüler les Instituts.

WOLLEN SIE SPAREN?

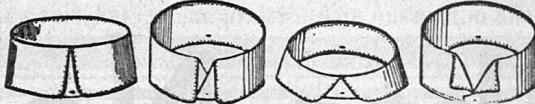
Dann benutzen Sie abwaschbare **Triumph-Dauer-Wäsche.**

Garantiert Leinen resp. Shirting, wasserdicht, abwaschbar präpariert.

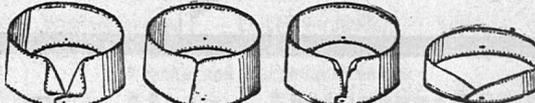
Elegant

Dauerhaft

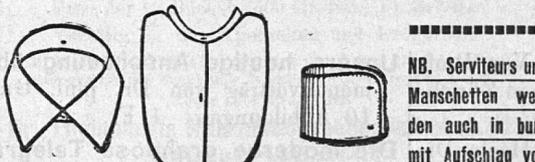
Praktisch



CHIC 5 u. 6 cm hoch Preis 1.25 M.
FLIRT 4 1/2 u. 5 1/2 cm hoch Preis 1.25 M.
AMERICA hint. 4 1/2, v. 5 cm Preis 1.25 M.
KAPTAIN 6 cm hoch Preis 1.— M.



BERLIN 5 u. 6 cm hoch Preis 1.— M.
DIPLOMAT 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1.— M.
ELAN 5, 6 u. 7 cm hoch Preis 1.— M.
SOLID 4 1/2 cm hoch Preis 1.— M.



KAROLA Spitzen ca. 7 cm Preis 1.— M.
Serviteur ca. 30 cm lang Preis 1.50 M.
Manschetten 11 cm hoch Paar 1.50 M.

NB. Serviteurs und Manschetten werden auch in bunt mit Aufschlag von 10% geliefert.

Versand nach Ausserhalb geschieht gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich 20 Pfg.
 Aufträge von 3 Mark an werden franko Verpackung ausgeführt. Bei kleineren Aufträgen berechnen 20 Pfg. für Verpackung und Porto pp. 901

Das Beste ist das Billigste!

Berliner Dauerwäsche-Industrie G. m. b. H.
 BERLIN S. W. 48.

Gänzlicher Wegfall der Wasch- und Plättkosten. Unterhaltung grösseren Wäschevorrats unnötig, da einige Stücke Dauerwäsche für den laufenden Bedarf genügen. Triumphwäsche kann wochenlang getragen werden. Wenn durch langes Tragen unansehnlich, wird dieselbe bei uns auf neu gewaschen u. abwaschbar präpariert. (Stehkragen 35 Pfg. etc.)

Stets saubere Wäsche

da etwaiger Schmutz mittels kalten Wassers eventl. etwas Seife in wenigen Augenblicken entfernt werden kann und die Wäsche sofort wieder benutzt wird. Durchschwitzen unmöglich. Unontbehrlich für Beamte, Geschäfts-Reisende, Touristen, Sportleute, Geschäftsleute, Kontoristen, Privatiers etc.

Triumph-Dauerwäsche ist von gewöhnlicher Plättwäsche nicht zu unterscheiden.

Triumph-Dauerwäsche ist nicht zu verwechseln mit minderwertigen Fabrikaten von Papier, feuergefährlich. Celluloid, wertlosem Wasserglas oder dergl.

Jede Bestellung (auch einzelne Kragen, Höhe und Weite ist anzugeben) wird am Tage des Einganges ausgeführt. Muster über bunte Garnituren gegen Einsendung von 30 Pfg. Bei Retourierung Betrag sofort zurück. Umtausch gestattet. Vertreter gesucht. Bewunderung, Zufriedenheit. Viele Anerkennungs-schreib.

Zu verkaufen:

Ein fast neues Piano (nussbaum) kreuzsaitig mit doppelter Resonanz — nur Umstände halber — bei

B. Hux, Lehrer, Warth bei Frauenfeld.

Ein ostschweiz. Lehrer mit langjähr. Praxis wäre im Falle, für beliebige Zeit während der Monate September und Oktober

Stellvertretung

an einer Primarschule zu übernehmen. Offerten unter Chiffre O L 924 an die Expedition dieses Blattes. 924

Volontaire.

Dame à Zurich demande une Volontaire pour le 1^{er} octobre pour aider au ménage. Occasion d'apprendre le bon allemand. Bon traitement assuré. Bonnes références à disposition. — Offres sous chiffre O L 923 à l'expedition du journal.

Gesucht

in ein intern. Mädchenpensionat der Zentralschweiz mit höherer Töcherschule eine wissenschaftlich gebildete

Lehrerin.

Hauptfächer: Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften. Antritt 15. September.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie befördern unter Chiffre O F 1960 Orell Füssli-Annoncen. Zürich. 926

10 Tage zur Probe

an sichere Herren ohne Nachnahme: Hochfeiner Rasierapparat (Façon „Gillette“), schwer versilbert, 12 ff. zweischneidige Klingen etc., nur Fr. 12.50 franko (statt 25 Fr.). 916
 Allein von Ant. Kenel, Uhrmacher, Küssnacht a. Rigi.

Je cherche comme compagne de ma fille de 16 ans et comme volontaire une gentille jeune fille connaissant bien la couture. S'adresser à Mme. E. Bindschedler-Staub, Männedorf, près Zürich. 917

Gesucht.

Tüchtiger Primarlehrer als Stellvertreter, 15. September bis Ende November. 918

Knabeninstitut Iseli, Solothurn.

Eine Kirchweih auf dem Lande

humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl (OF 1946)

Bosworth & Co., Zürich, 15 Seefeldstrasse 15
 Musikalien und Instrumente.

L.&C. HARDTMUTH'S

Blei-Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Pastellkreiden

für Lehrzwecke

Fixatif für Pastell- und für Bleistiftzeichnungen

empfehlen in vorzüglichen Qualitäten

Gebrüder Scholl, Zürich

Poststrasse 3.



Gebrüder Scholl
 Feinste weiche
 Pastellkreiden
 dem neuen Lehrplan entsprechend.
 In Elulo 2, 12, 24, 36, 48 Stücken vorräthig.

Art. Institut Orell Füssli



Abteilung Verlag, Zürich

Was gibts Neues

an interessanten u. nützlichen Büchern?

- Krankheitsursachen und Krankheitsverhütung.** Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. Gr. 8°. 50 Cts.
- Über die Pflege der Augen.** Von Prof. Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. Gr. 8°. 50 Cts.
- Die Krankenernährung und Krankenküche,** von A. Drexler. Diätischer Ratgeber. 90 Cts.
- Praktische Anleitung zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens,** von Frau Hagen-Tobler. Vier Schnittmusterbogen in Couvert. 4. Auflage. 1 Fr.
- 103 Rezepte englischer Puddings und Cakes** für die deutsche Küche, von Anna Rieter. 3. Auflage. Fr. 1. 20.
- Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. — Fehlgeburt.** Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. Spöndly, Hebammenlehrer in Zürich. Je 75 Cts.
- Heinrichsbader Kochbuch.** Von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. 8°. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text. 11. Auflage. Eleg. geb. 8 Fr.
- Allgemeines Wörterbuch zur Übersetzung der Speisekarten — Dictionnaire universel pour la traduction des menus en français, allemand et anglais.** Von Henry Duchamp und Albert Jennings. 4. Auflage, kart. 2 Fr.
- Leitfaden für den Unterricht im schweiz. Handelsrecht an kaufmännischen Schulen.** Von Dr. Arthur Curti, Rechtsanwalt. I. Heft: Allgemeines, Einzelverträge, Gesellschaften, Betreibung und Konkurs. 8°. Fr. 1. 80. II. Heft: Zahlungsgeschäfte, Wechselrecht und Wertpapiere. 8°. Fr. 1. 80.
- Schweizerisches Erbrecht.** Gemeinverständlich dargestellt von Dr. A. Curti, Rechtsanwalt. 8°. Fr. 2. 40, gebunden in Leinwand 3 Fr.
- Die Schulbaraken der Stadt Zürich.** Von Dr. A. Kraft, Schularzt. Mit 5 Illustrationen im Text und 12 Ansichten auf Kunstdruckpapier. Fr. 1. 20.
- Blitz-Fahrplan.** Ausgabe Zürich. 50 Cts. (Schutzmappe 50 Cts.)
- Hülfstabellen für Multiplikation und Division** bei den Rechnungen des Verkehrslebens nebst Anwendungs-Erläuterung, von C. Bronner. Kart. 1 Fr.
- Die Kunst der Rede.** Von Dr. Ad. Calmborg. Neu bearbeitet von H. Utzinger, Lehrer der deutschen Sprache und Literatur am Zürcher Lehrerseminar. 3. Auflage. Brosch. 3 Fr., geb. Fr. 3. 50.
- Unsere heutige Anschauung über Elektrizität.** Experimentalvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn. gr. 8°. Mit 10 Abbildungen. 1 Fr.
- Die moderne drahtlose Telegraphie.** Demonstrationsvortrag von Dr. phil. Gust. Eichhorn. Gr. 8°. Mit 11 Abbildungen. 1 Fr.
- Ferienheime.** Bericht über eine Studienreise an den Vorstand des Schulwesens der Stadt Zürich (Schweizer. Zeitfragen, Heft 38). Von Dr. med. A. Kraft, Schularzt in Zürich. Gr. 8°. Mit 20 Abbildungen. 2 Fr.
- Schweizerischer Holzberechner.** Taschenbuch für Berechnung des Kubikinhaltes von Rundhölzern, Latten, Brettern und Läden im Metermasse nebst Massvergleichung mit dem alten Masse. Von M. Lizius. Taschenformat. Gebunden in Leinwand 2 Fr.
- Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule.** Kritik des Vortrages von Stadtschulrat Dr. Kerschensteiner aus München, von Rob. Seidel, Privat-Dozent. 2. vermehrte Auflage. 8°. 80 Cts.
- Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft.** Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis. Von Rob. Seidel, Privat-Dozent. 8°. 1 Fr.
- Der unbekannteste Pestalozzi, der Sozialpolitiker und Sozialpädagoge.** Von Rob. Seidel, Privat-Dozent. 50 Cts.
- Moderne Titelschriften für Techniker und technische Schulen mit Reisszeug-Konstruktionen und Text.** Von J. Steidinger, Rektor. 3. vermehrte Auflage. 22,5 × 32,5 cm. 2 Fr.
- Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule!** Ein Vermächtnis Heinrich Pestalozzis. Vortrag von Dr. A. Sickinger. 8°. 50 Cts.
- Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung.** Von H. Wegmann. 8°. Fr. 1. 50.
- Das Gedächtnis im Lichte des Experiments.** Von Dr. phil. und med. Wreschner. 2. vermehrte Auflage. Gr. 8°. Fr. 1. 20.
- Für Zürihegeli und Bärnermutzli.** Allerlei zum Aufführen von Emma Wüterich-Muralt. 8°. Fr. 1. 20.
- Der Zins- und Diskontorechner.** Anleitung und Formeln zur Zinsberechnung im allgemeinen und aus Zinszahlen. 4°. Fr. 1. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen 1910.

21. bis 27. August.

Div. I. 22.—25. Lausanne.
II. 22.—24. Colombier. III.
22.—27. Biel. — IV. 22. u.
23. Entlebuch, 24. Wollhusen,
25.—27. Sursee. V. 22. bis
27. Baden. VI. 22. und 23.
Bülach, 24.—27. Oerlikon.
VII. 22. Lugano, 23. u. 24.
Biasca, 25. Faido.

— **Schulfeste.** 21. August,
Jubiläumsfeier der Sekundar-
schule **Wiedlisbach.** 22. Aug.
Schulweihe und Jugendfest
in **Meilen.** **Aadorf** (Thurg.),
Schulhausweihe, verbunden
mit Jugendfest bei günstiger
Witterung Sonntag, 21. Aug.
Beginn nachm. 12¹/₂ U.
Schöffland, 21. Aug., Feier
des 75-jährigen Bestehens d.
Bezirksschule mit Kadetten-
Manöver, Festzug, Bankett
der ehemaligen Schüler.

— **Schulbauten.** Diepölds-
au, Neubau nach Plänen von
Architekt Labonte in Heer-
brugg. Kosten 133,000 Fr.
Hr. J. Brunke schenkt daran
5000 Fr.

— Der Erziehungsrat des
Kant. St. Gallen überweist
den Antrag auf Einführung
von Rekrutenvorkursen einer
Spezialkommission.

— Wie die Schweiz. Er-
ziehungsanstalt f. katholische
Knaben auf **Sonnenberg** bei
Luzern, eine Schöpfung der
Schweiz. Gemeinnützigen Ge-
sellschaft, am 20. September
1909 ihren fünfzigjährigen
Bestand gefeiert hat — ein
83-jähriger Mitbegründer der
Anstalt, Herr Haas-Fleury,
wohnte noch bei — erzählt
der 51. Jahresbericht dieser
Anstalt. Sie beherbergte letz-
tes Jahr 54 Knaben. Das ist
neben Leitung eines grossen
Gutes viel Arbeit für den
Hausvater; aber der neue
Vorsteher, Herr Meyer und
seine Gattin, fahren im gu-
ten Geiste Bachmanns fort.
Durch Besuche erfreuten die
Anstalt u. a.: Der schweiz.
Armenerzieher-Verein, der
Haushaltungskurs Sursee und
der Samichlaus (einige Lu-
zerner Herren, die Gaben
brachten). Die Zöglinge be-
suchten u. a. die Fabriken
Bell in Kriens und das Stadt-
theater Luzern (Schneewitt-
chen). Für Umbauten bedarf
die Anstalt 60—70,000 Fr.;
ein Aufruf ladet zu freiwilli-
gen Beiträgen ein. Wir
empfehlen den beigelegten
Postscheck zur Ausfüllung.
Letztes Jahr gingen an Ga-
ben Fr. 14,105.35 ein.

Joh. Gugolz

ZÜRICH (ZÄ1045 g)

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für
**Damen-Kleiderstoffe, Blousen
und Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre.
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.  Mass-Anfertigung. 

HYGIAMA in Pulverform

Wohlschmeckend — Leicht verdaulich — Billig.
Bestgeeignetes Frühstücks- und Abendgetränk für Gesunde,
Kranke und Rekonvaleszenten.

Vorzügliches **Nähr- und Kräftigungsmittel**
für Lehrer und überhaupt geistig angestrengt Arbeitende,
für Schüler und Schülerinnen,
für bleichsüchtige und blutarme Mädchen. 910

Preis der 1/1 Büchse (500 Gr. Inh.) Fr. 3.50.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

NB. In den Verkaufsstellen verlange man gratis die Broschüre:
„Ratgeber für die Ernährung in gesunden und kranken Tagen“
oder aber direkt von

**Dr. Theinhardts Nährmittelgesellschaft m. b. H.,
Stuttgart-Cannstatt.**

Schlaffheit des Körpers und Geistes

ist ein Zeichen von Überarbeitung, Überanstrengung oder von
sonstigen Fehlern in der Lebensweise. Man verzichte auf teure
Experimente mit elektrischen Apparaten, Nervenfuttern, Pillen
usw., sondern lese die Broschüre „Neurasthenie“ von Dr. med.
Rumler, die allseitig als hervorragend anerkannte Ratschläge
zur Vermeidung solcher Fehler enthält. — Für Fr. 1.50 in
Briefmarken discret zu beziehen durch **Verlag Sil-
vana, Genf 897**, sonst durch jede Buchhandlung.

Rein wollen

Zu vorstehend enorm billigem Preise be-
zieht man durch das **Tuchversandhaus Müller-
Mossmann in Schaffhausen** den nötigen rein-
wollenen Stoff zu einem modernen, äusserst
soliden Herrenanzug. — 3 Meter. 904
Muster dieser Stoffe, sowie solcher in Kamm-
garn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre
für Herren- und Knabenkleider franko. Preise
durchwegs mindestens 25 Prozent billiger als
durch Reisende bezogen.

Muster und Ware franko.

Fr. 14.25

ein
Herren-Anzug

Knabenpensionat

Prof. Dr. AUGUSTIN, LUGANO.

Staatlich unterstützte u. beaufsichtigte Lehr-
und Bildungsanstalt für moderne Sprachen.

Unterricht in all. Gymnasialfächern. Vorbereitung auf höhere
Schulen. Während des Sommers: Halbtagschule in Sent, Engadin
(1500 M. ü. M.) Prospekte zu Diensten. H 4088 O 862

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden
Geographieunterrichtes bilden gute (OF 2922) 1275

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma
Wehrli A.-G. in Kilchberg bei Zürich, welche nach
ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gangbaren
Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der
Schweiz, Oberitalien, Tirol und Savoyen.) Für Schulen Rabatt.

Kataloge gratis und franko.

Bestempfohlenes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe, Blousen und Damen-Konfektion

vom einfachen bis feinsten Genre.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.  Mass-Anfertigung. 

Vereins - Fahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie
Handschuhe, Federn, Schärpen etc. liefern preiswert

Kurer & Cie., Wil, St. Gallen,

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Kunst-Stickerei.
Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoff-
muster, etc. nebst genauen Kostenvorschlägen.
Beste Zeugnisse. 143

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen,
dieselben zu obigen billigen Preise ohne Nachnahme zur
**Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3
Monat!** Durch Selbstersparnis verdient sich die Maschine in
kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte
Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine
zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz,
nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeiterleichterung
und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1238
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation aneben!

Ausserordentlich lehrreich sind

Aquarien

Ich verkaufe meine aufs beste und zweckmässigste ein-
gerichteten Aquarien für einheimische und exotische Fische,
nebst Pflanzen und Tieren; alles auf Gestell montiert in sehr
anschaulicher und sauberer Ausführung. Seltene Anschaffungs-
gelegenheit! (OF 1746) 913

J. Musso, Eisenbahnweg 3, Zürich.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufrieden-
heit gebrauchten

1a Schultinten

rötlich- oder blau-schwarz fließend und unvergänglich tiefschwarz
werdend, ferner unsere unverwundbaren

Auszieh-Tuschen in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Muster jederzeit zu Diensten. Wo nicht in Papeterien zu haben,
Direktlieferung.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finokh & Eissner,
Basel. 17

Reallehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der I. Klasse der Real-
schule (Sekundarschule) in Neuhausen, Kant. Schaffhausen,
ist bis zum Beginn des Winterhalbjahres (Ende Oktober
1910) neu zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche:
2800 Fr., nebst einer Dienstzulage von je 100 Fr. nach
vier Jahren definitiver Anstellung bis zum Betrage von
500 Fr., ferner eine Gemeindezulage von 600 Fr., die
nach je fünf Dienstjahren steigt bis auf 1000 Fr. nach
20 Dienstjahren. Die Dienstjahre definitiver Anstellung
an auswärtigen öffentlichen Schulen werden in Anrech-
nung gebracht.

Bewerber, die für den Zeichenunterricht besonders
befähigt sind, erhalten bei gleich guten Ausweisen in den
übrigen Fächern den Vorzug.

Die Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst den
nötigen Zeugnissen und einer übersichtlichen Darstellung
ihres Bildungsganges bis zum 31. August 1910 an Herrn
Erziehungsdirektor Dr. R. Grieshaber in Schaffhausen
einsenden. 906

Schaffhausen, den 6. August 1910.

Kanzlei des Erziehungsrates:
Dr. K. Henking.

Von der in vielen tausenden Exemplaren abgesetzten Erinnerungsbroschüre, betitelt

„Das Gordon Bennett-Wettfliegen in Zürich“

(92 Seiten mit 26 Illustrationen auf ff Kunstdruckpapier)

besitzen wir noch einen kleinen Rest. Um mit demselben zu räumen, haben wir hierfür den Preis auf die Hälfte herabgesetzt. Wir offerieren nun, so lange Vorrat, das Exemplar statt zu 1 Fr., zu

 **nur 50 Cts.** 

Auch zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungskioske.
Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Zoologisches Präparatorium Aarau

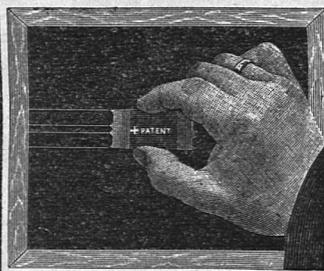
Chur: Pfisterbrunnen.

Zoologische Lehrmittelhandlung — Entomologische Utensilienhandlung
empfehlte sich zum Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren, Reptilien u. Fischen. — Zum Anfertigen von Skeletten, Situsviscerums-Nerven-Injektions- u. Corrosions-Präparaten u. Situstrockenpräparaten.
Lieferung ganzer biologischer Gruppen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien, Amphibien, Fischen, Insekten usw. — Lieferung ganzer Schulsammlungen.

 **Kostenvoranschlag gratis. — Fachmännische Auskunft zu jeder Zeit gratis.** 

748 Man verlange Spezialpreislisten, Lagerlisten.

Auf Verlangen besuche Schulen Frühling u. Herbst persönlich. Max Diebold, Präparator.



Linienreisser für Schiefertafeln

Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler.

Eine Grössennummer verwendbar für zwei verschiedene Liniaturen und beliebe man bei Bestellungen betr. Nummer anzugeben.

No. I	9	4 1/2	9	mm	und	7	8 1/2	7	mm
No. II	8	4	8	"	und	10	5	10	"
No. III	7	5	7	"	und	6	4	6	"
Nr. IV	8 1/4	5 1/2	8 1/4	"	und	6 3/4	4 1/2	6 3/4	"

In eleganter Ausführung, ganz aus Stahl gearbeitet mit Etui per Stück 1 Fr. 874

Wagner & Gau, Altstätten (St. Gallen).



Einer sagt es dem Andern

wie vorteilhaft das Selbstrasieren ist. Geld gespart ist Geld verdient. Verlangen Sie Prospekt über Rasierapparat „Keen Kutter“, event. Apparat zur Probe bei 344 F. Engensperger, Rorschach. — Gegründet 1833.

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 12 c gratis.



Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. etc. Katalog Nr. 11 gratis.

Leihinstitut für Projektionsbilder. Katalog Nr. 15 gratis. Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 784
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Alleinvertretung erster Lehrmittelfirmen für die Schweiz.

Walther Gimmi

alt-Pfarrer und alt-Schulinspektor

Lehrmittel-Institut

Baden (Aargau)

— Zürcherstrasse 441 I —

empfehlte sich der tit. Lehrerschaft der Primar-, Sekundar-, Mittel- und Berufsschulen zur promptesten u. billigsten Lieferung ihres Bedarfes

- an Wandbildern aus allen Unterrichtsgebieten,
- „ Projektions-Apparaten und Bildern,
- „ Globen, Tellurien, Planetarien,
- „ Schulwandkarten,
- „ Modellen und Präparaten, Sammlungen und Apparaten aus dem ganzen Umfang der Naturwissenschaften,
- „ Veranschaulichungsmitteln für die Mathematik,
- „ Modellen, Textwerken und Vorlagen für den gesamten Zeichenunterricht unter besonderer Berücksichtigung der Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen. 582

Vermittlung des Verkehrs mit Spezialhäusern bei Original-Preisen.

Kataloge und Prospekte gratis und franko. Auf Wunsch persönliche Besuche.

Wollen Sie sich eine wirklich

gute Violine

anschaffen, so verlangen Sie, bitte, direkt von uns den ausführlichen Prospekt über

Neu-Cremona-Violinen.

Nur allererste Meister des Violinspiels begutachten diese Instrumente, welche von O. Seifert nach der Theorie Dr. Grossmanns gebaut werden.

Allein-Vertreter für die Schweiz:

Bosworth & Co., Zürich,
Seefeldstrasse 15.

Man vergleiche hiezu Artikel: „Altes und Neues über Geigen u. Geigenbau“ (Schweizerische Lehrerzeitung Nr. 31, vom 30. Juli 1910). (O F 1945) 920



Präzisions-Schul-Reisszeuge

„Original Kern“

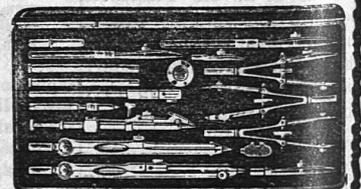
in Argentan
mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
von Kern & Co., Aarau

Verlangen Sie Katalog 1911

13



Alle unsere Instrumente tragen diese Schutzmarke.



Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.

Mitteilungen des Kantonalen Lehrervereins.
Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

4. Jahrgang.

No. 7.

20. August 1910.

Inhalt: Jahresbericht des Z. K. L.-V. — Rekrutenprüfungen. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Jahresbericht

des

Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins

pro 1909.

Gegründet 1893.

In Ausführung von § 27 der Statuten vom Jahre 1906, wornach der Kantonalvorstand den Jahresbericht zu erstatten hat, geben wir den Mitgliedern des Z. K. L.-V. wiederum Kenntnis von der Tätigkeit des Verbandes und seiner Organe im Jahre 1909, indem wir uns an die Art und Weise der bisherigen Berichterstattung anlehnen.

I. Mitgliederbestand.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1908:	1391 Mitglieder.
» » 31. » 1909:	1524 »
Zuwachs pro 1909:	133 Mitglieder.

	Kapitel	Lehrerverein
1. Zürich	658	621
Lehrer an höheren Lehranstalten		31
2. Affoltern	45	43
3. Horgen	126	123
4. Meilen	70	70
Seminar Küsnacht		16
5. Hinwil	116	120
6. Uster	67	64
7. Pfäffikon	66	64
8. Winterthur	214	206
Technikum		1
9. Andelfingen	65	63
10. Bülach	72	47
11. Dielsdorf	57	55
	<u>1556</u>	<u>1524</u>

II. Verzeichnis der Vorstände und Delegierten.

Da im letzten Jahresberichte (s. Päd. Beob. 1909, Nr. 8) ein vollständiges Verzeichnis der Vorstände und Delegierten erschienen ist, glauben wir diesmal von der gewohnten Zusammenstellung Umgang nehmen zu dürfen.

III. Kantonalvorstand.

Der Vorstand trat zu 12 Sitzungen zusammen, und zwar am 30. Januar, am 27. Februar, am 20. März, am 3. April, am 12. Juni, am 10. Juli, am 21. August, am 23. September, am 30. Oktober, am 6. Dezember, am 4. und 28. Dezember. Die Sitzungen fanden mit vier Ausnahmen im Hotel «Merkur» in Zürich I statt. Einmal, im April, musste im «Du Pont» in Zürich getagt werden, im September versammelte man sich, um mit der Pflicht das Angenehme zu verbinden und der Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung des Bezirks Uster einen Besuch abstaten zu können, schon mittags 12 Uhr im «Sternen» zu Uster, zweimal endlich lud der Präsident, nicht etwa, weil im Vorstand Unfrieden geherrscht hätte, in den «Frieden» nach Winterthur ein. Die Beratungen nahmen stets drei bis vier Stunden in Anspruch. Zu diesen 12 Sitzungen kommen

noch eine Sitzung des Kantonalvorstandes mit dem Leitenden Ausschusse des «S. L.-V.» vom 25. September in der «Saffran» in Zürich zur Bereinigung des Vertrages des Z. K. L.-V. mit der Redaktion der S. L.-Z. betreffend den «Päd. Beob.», sowie eine solche des Vorstandes gemeinsam mit den dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräten vom 29. September im «Merkur» in Zürich I zur Besprechung des regierungsrätlichen Entwurfes zu einem Gesetze betreffend die Fortbildungsschule. In den 14 Sitzungen wurden 153 Geschäfte behandelt, von denen einige mehrere mal auf die Traktandenliste gesetzt werden mussten. Aus der Liste der Geschäfte seien folgende erwähnt: Abrechnung mit der S. L.-Z. über den «Päd. Beob.» 1908, Vertrag mit der Redaktion der S. L.-Z. betreffend den «Päd. Beob.», die Erstellung einer Besoldungsstatistik, die Revision des Besoldungsgesetzes, die Herausgabe des «Päd. Beob.», die Patentschenkungen durch den Erziehungsrat, die Teuerungszulagen im Kantonsrat, der Militärdienst der Lehrer, Verstaatlichung des Schulwesens und Stellungnahme zur Seebacher Initiative, Besprechung des regierungsrätlichen Entwurfes zu einem Fortbildungsschulgesetz, Besprechung und Stellungnahme zur Wehntaler Initiative, die Nationalisierung des «Neuhofes», die Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1910, die Aufnahme eines Verzeichnisses der Vorstände und Delegierten. Zu diesen Angelegenheiten, über deren einige unter besonderem Titel referiert werden wird, kommen hinzu die Erstattung des Jahresberichtes für 1908, die Abnahme der Rechnung für 1908, die Lehrerwaisenstiftung des S. L.-V., viele Gesuche um Unterstützung, um Gewährung von Darlehen, um Vermittlung mancher Art, um Empfehlung tüchtiger Lehrkräfte an offene Primar- und Sekundarlehrerstellen, Behandlung von Zuschriften, Einholung von mehreren Rechtsgutachten über verschiedene Fragen, mündliche und schriftliche Auskunfterteilungen, Entgegennahme von 10 Mitteilungen, wie der: «man» werde auch Mitglied des Zürcher. Kan. Lehrervereins werden, sobald von dessen Kantonalvorstand «etwas» geleistet werde. Vom Umfang der Tätigkeit des Kantonalvorstandes geben neben dem Protokoll auch die verschiedenen Briefordner, Aktenbündel und Kopierbücher Zeugnis. So zählt das Protokoll des Z. K. L.-V. für 1909 108 Quartseiten, das Kopierbuch des Korrespondenzaktuars weist im Berichtsjahre 216 Nummern mit 202 Seiten, das des Zentralquästors 96 Nummern und das des Präsidenten 106.

IV. Delegiertenversammlung.

Die Delegierten unseres Vereins hatten sich im Berichtsjahre nur einmal, und zwar zur *ordentlichen Delegiertenversammlung* vom 8. Mai, auf den Weg zu machen. Sie fand im Auditorium IV der Universität Zürich statt. Die Verhandlungen begannen um 2 Uhr nachmittags und dauerten, wie dies traditionell geworden, gut vier Stunden. In seinem kurzen *Eröffnungswort* gedachte der Präsident des am 9. Oktober 1908 in den Wäggitaler Bergen zu Tode gestürzten Delegierten F. Weinmann in Stäfa. Der Nachruf findet sich im «Päd. Beob.» 1909, Nr. 8. Nach Entgegennahme des *Protokolles* wurde die *Rechnung pro 1908* in den Hauptposten (s. «Päd. Beob.» 1909, Nr. 10) verlesen

und auf Antrag des Kantonalvorstandes und der Rechnungsrevisoren dem Zentralquästor *Rob. Huber* unter bester Verdankung abgenommen. In der Voraussicht der grossen finanziellen Opfer, die unsere Kasse in nächster Zeit zu bringen haben wird, wird der Jahresbeitrag pro 1909 noch auf 3 Fr. belassen. Sodann wurde der *Jahresbericht pro 1908*, wie er in den Nummern 8, 9 und 10 des «Päd. Beob.» 1909 den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht wurde, vom Berichterstatter, Präsident *Hardmeier*, in seinen Hauptteilen verlesen und genehmigt. Referent des Haupttraktandums, Erstellung einer *Besoldungsstatistik*, worüber unter besonderem Titel kurz referiert wird, war Sekundarlehrer *Heinrich Meier* in Winterthur. Unter Allfälligem wurden dem Vorstände aus dem Schosse der Versammlung noch eine Reihe Wünsche und Anregungen zur Prüfung überwiesen.

V. Wichtigere Angelegenheiten.

a) Der «Pädagogische Beobachter».

Der dritte Jahrgang des «Päd. Beob.», der ins Berichtsjahr 1909 fällt, zählt 12 Nummern. Nr. 1 erschien am 9. Januar, Nr. 2 am 23. Januar, Nr. 3 am 13. Februar, Nr. 4 am 20. Februar, Nr. 5 am 13. März, Nr. 6 am 20. März, Nr. 7 am 22. Mai, Nr. 8 am 12. Juni, Nr. 9 am 19. Juni, Nr. 10 am 10. Juli, Nr. 11 am 6. November und Nr. 12 am 18. Dezember. Alle Nummern waren je vier Seiten stark. Sie brachten neben Leitartikeln, Referaten und Einsendungen Mitteilungen aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes, des Vorstandes und seiner Sektionen. Über die Kosten des Vereinsorgans, die sich auf Fr. 1068.20 belaufen, gibt die Rechnung pro 1909 genaue Auskunft. Etwas mühsam gestaltete sich die Abrechnung mit der S. L.-Z., die laut § 7 der durch Urabstimmung im Dezember 1906 angenommenen Vorlage über die Gründung eines kantonalen Schulblattes die Honorierung von Einsendungen allgemeiner Natur, die das Hauptblatt entlasten, übernehmen sollte. Redaktor Fritschi wollte nun den Sinn dieses Paragraphen so ausgelegt wissen, dass nur die Artikel, die den Hauptteil der S. L.-Z. entlasten und dem «Päd. Beob.» zugewiesen werden, als solche allgemeiner Natur in Betracht fallen sollten; auch hätte er erwartet, dass ihm von der Redaktion des «Päd. Beob.» die Artikel allgemeiner Natur vor der Drucklegung zur Einsichtnahme vorgelegt worden wären. Die Redaktion des «Päd. Beob.» hingegen betonte, dass sich das gegenwärtige Verfahren, das sich auf § 5 der genannten Vorlage stützt, wo es heisst, dass der Vorstand des Z. K. L.-V. die Herausgabe des «Päd. Beob.» besorge und sämtliche Publikationen unter seiner Verantwortlichkeit erscheinen, bewährt habe. Man einigte sich dann auf folgenden Antrag des Vizepräsidenten Wetter: Der Z. K. L.-V. vergütet dem S. L.-V. für 12 Nummern (à 50 Fr.) 600 Fr., wovon uns die Redaktion der S. L.-Z. als Beitrag an die Honorarauslagen 150 Fr. nachlässt. Diese Abrechnung fand denn auch die Zustimmung des Quästorates des S. L.-V.

Rekrutenprüfungen.

Unter diesem Titel wird uns folgendes geschrieben: «Die Volksschule hat den Zweck, die Kinder aller Volksklassen zu geistig tätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich religiösen Menschen zu erziehen.» So können wir es fast in allen zürcherischen Schulen unter dem eingerahmten Bildnis Thomas Scherrs lesen. Ob der grosse Schulmann, wenn er ein halbes Jahrhundert später gewirkt hätte, noch den Zusatz hinzugefügt hätte: . . . und sie auf

die Rekrutenprüfung vorzubereiten?» Doch wohl kaum! Es blieb einer spätern Zeit vorbehalten, dieses Teilziel in die Zweckbestimmung der Erziehung einzubeziehen. Ausdrücklich genannt ist es zwar nirgends. Aber wir müssen es herauslesen aus der liebevollen Aufmerksamkeit, die unsere Erziehungsbehörden dieser Institution entgegenbringen. Vor mehreren Jahren wurde in den meisten Kapiteln das Thema behandelt: Was kann die Schule tun, um die Resultate der Rekrutenprüfung zu verbessern? Ein längerer Aufsatz, der diese Frage zu beantworten suchte, erschien auch im Amtlichen Schulblatt. In der Aprilnummer lesen wir wieder eine väterliche Ermahnung vom Hrn. Sekretär der Erziehungsdirektion, den Rekrutenprüfungen alle Beachtung zu schenken.

Da dürfen wir uns doch einmal fragen: Verdienen wirklich diese Rekrutenprüfungen das Interesse, das man ihnen an höchster Stelle entgegenbringt? Liefern sie uns einen untrüglichen Massstab für die Leistungen der Schule und den Bildungsstand des Volkes in den einzelnen Kantonen? Indem wir die zweite Frage herzhaft verneinen, beantworten wir auch die erste.

Ursprünglich mochten sie ja wohl ein Mittel gewesen sein, Schäden und Mängel in der Volksbildung ans Licht zu bringen und die Kantone zu Verbesserungen im Schulwesen anzuspornen. Dieses Verdienst wird man ihnen nicht absprechen. Damit war aber auch schon die Gefahr da, die Prüfungen als Selbstzweck zu betrachten und auf die Verbesserung der Ergebnisse hinzuwirken, ohne tiefeingreifende Verbesserungen im Volksschulwesen durchzuführen. Gibt es doch Kantone, die kurz vor den Prüfungen besondere Eintrichterungskurse veranstalten, um einen höhern Rang zu erobern. Dass eine solche Tünche mit tieferer Bildung etwas gemein habe, wird niemand behaupten.

Dann ist weiter zu beachten, dass die Rekrutenprüfungen nur ein Minimum von Leistungen verlangen. Die Kantone, die bedeutend mehr leisten als dieses Minimum, kommen in der Rangordnung so wie so nicht immer an die gebührende Stelle. Die jungen Leute, die Mittel- und Hochschulen besuchen und eine viel umfassendere Bildung genossen haben als das bischen Rechnen, Lesen, Aufsatz und Vaterlandskunde, können eben doch nicht mehr machen als ihre vier Eins. So kommt es, dass z. B. der Kanton Obwalden, der sich auf das angedeutete Pensum beschränkt, immer neben den Kantonen marschieren kann, die offensichtlich für das Schulwesen bedeutend mehr leisten.

Will nun der Kanton Zürich das unverdiente Ansehen, das die Rekrutenprüfungen geniessen, durch Anwendung äusserlicher Mittel vermehren helfen? Oder wie haben wir die erziehungsrätliche Erwägung zu deuten, «ob nicht durch Abgabe einer Suppe an die Rekruten und durch das Verbot der Abgabe geistiger Getränke vor den Prüfungen ein günstiger Einfluss auf die Prüfungsergebnisse ausgeübt werden könnte?» Gelingt es, mit solchen Massnahmen das durchschnittliche Resultat um einige Hundertstel zu verbessern, dann ist das Vaterland gerettet! Der Schein ist gewahrt. Aber wir fragen uns: Hat dann das durch die Rekrutensuppe verbesserte Resultat den geringsten Einfluss auf die Bildung und die Wohlfahrt des zürcherischen Volkes?

Im Grunde genommen, ist es auch schon etwas der Schule Unwürdiges, wenn man ihr zumuten will, auf eine Prüfung hinzuwirken, von der im Leben so furchtbar wenig abhängt. Findet man, die Schule genüge den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr, so hat der Staat die Pflicht, auf gesetzgeberischem Weg vermehrte Bildungsgelegenheiten einzuführen, aber nicht durch Anwendung kleinlicher Mittel auf Scheinerfolge zu dringen. V.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

II. Vorstandssitzung.

Samstag, den 4. Juni 1910, abends 5 1/2 Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Anwesend: Hardmeier, Wetter, Wespi, Honegger.

Entschuldigt abwesend: Huber.

Vorsitz: Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* der 10. Vorstandssitzung vom 14. April 1910 wird verlesen und genehmigt.

2. Ein *Eintrittsgesuch* geht an den betreffenden Sektionsvorstand.

3. Eine Anfrage, ob die *Teuerungszulagen* auch für dieses Jahr wieder ausgerichtet werden, wurde vom Präsidenten dahingehend beantwortet, dass noch im Laufe dieses Sommers dem Kantonsrat die regierungsrätliche Vorlage zu einem neuen Lehrerbesoldungsgesetz zugehen werde.

4. Seminardirektor Dr. Zollinger-Küsnacht ersucht den Kantonalvorstand, bei seinen Beratungen über ein zweites verschlossenes Zeugnis für Seminarkandidaten darauf zu achten, dass § 2 der Seminarordnung ein solches verlange und dass die Seminarlehrerschaft grossen Wert auf dasselbe lege. Er hofft, dass unsere Stellungnahme sich dem bisherigen Verfahren nicht widersetze. Es wird beschlossen, durch eine Abordnung die Seminardirektion über einen unangenehmen Fall aufzuklären und unsere Ansicht dahin zu präzisieren, dass wir nicht gegen die Ausstellung eines solchen Zeugnisses seien, aber wünschen, dass dasselbe nur für das Seminar verwendet werde.

5. Der *Bernische Lehrerverein* vervollständigt unsere Akten mit der Eingabe zur Revision des Tarifvertrages der Schweiz. Bundesbahnen, die auch unsere Unterschrift trägt.

6. Der *Bernische Lehrerverein* strebt, gestützt auf die Ergebnisse der Statistik über den Stand der Gemeindebesoldungen der bernischen Primarlehrerschaft, den Erlass einer Verordnung über das Naturalienwesen an und ersucht uns um Reglemente und Zustellung von Materialien aus unserm Kanton. Dem Gesuche wird entsprochen.

7. Von einer Kommission des S. L.-V. erhalten wir die *Eingabe an die kantonalen Justizdirektionen* betreffend die Kinderschutzbestimmungen in den Einführungsgesetzen zum schweizerischen Zivilgesetzbuch. Die Kommission wünscht, dass wir die Eingabe zum Gegenstand von Besprechungen machen und unser Möglichstes tun, um die Aufnahme der niedergelegten Wünsche in die Gesetze zu erreichen.

Eine Diskussion über Mittel und Wege, wie diesem Wunsche entsprochen werden könnte, ergibt vorläufig folgende Beschlüsse:

a) Der Kantonalvorstand sagt der Kommission seine Unterstützung zu und erkundigt sich durch eine Abordnung beim Präsidenten der Kommission, unserm Mitgliede Hch. Hiestand, dem Vorsteher des städtischen Kinderfürsorgeamtes, nach der gewünschten Art unserer Propaganda.

b) Die Eingabe wird sämtlichen Mitgliedern unseres Presskomitees zum Studium und eventuellen Verwertung zugestellt.

8. Es wird davon Notiz am Protokoll genommen, dass die *Sektion Zürich* als siebenten *Delegierten* gewählt hat Fr. *Emilie Schäppi*, Zürich III.

9. Präsident Hardmeier legt den *Fahresbericht pro 1909* vor. Die ausführliche Arbeit wird einer teilweisen Lesung unterzogen und unter Berücksichtigung einiger Wünsche mit bester Verdankung genehmigt.

10. Neben den statutarisch vorgeschriebenen ordentlichen *Traktanden der Delegiertenversammlung* muss eine

Ersatzwahl für den ausscheidenden Vizepräsidenten Wetter getroffen werden. Honegger teilt in seiner Eigenschaft als Präsident der Sektion Zürich mit, dass letztere an der Delegiertenversammlung die Interpellation stellen werde: «Kann der Päd. Beobachter an die zürcherischen Nichtabonnenten der S. L.-Z. nicht gratis abgegeben werden?» Der Kantonalvorstand nimmt davon Notiz und beauftragt Vizepräsident Wetter mit der Vorbereitung einer Antwort.

11. Vier *Gesuche um Unterstützung* resp. Vergütung der Übersiedelungskosten an andere Wirkungskreise werden genehmigt. Die ausbezahlten Summen betreffen 150 Fr., 52 Fr., 210 Fr., 190 Fr., total 602 Fr.

12. Der Schützling eines Patrons hat die in ihn gestellten Hoffnungen arg getäuscht; er wurde suspendiert. Unser Obligo ist durch Bürgschaft gedeckt.

13. Dem Gesuche eines Lehrers um Empfehlung an eine *vakante Lehrstelle* kann entsprochen werden.

Einige Traktanden eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

Hg.

* * *

12. Vorstandssitzung.

Freitag, den 1. Juli 1910, abends 6 Uhr, im «Merkur», Zürich I.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Gassmann, Wespi.

Entschuldigt abwesend: Huber.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen.

1. Der Vorsitzende *begrüss*t das neue *Vorstandsmitglied*, Sekundarlehrer E. Gassmann von Winterthur.

2. Das *Protokoll* der 11. Vorstandssitzung (4. VI.) wird verlesen und genehmigt.

3. Die *Aktuariatsgeschäfte* werden in der Weise neu geordnet, dass Wespi das Protokoll und die Berichterstattung für den «Päd. Beob.» übernimmt und Gassmann die Korrespondenzen und Einladungen besorgt. Die *Besoldungsstatistik* wird vorläufig bis zum Schluss der laufenden Amtsperiode vom Korrespondenzaktuar, *Sekundarlehrer E. Gassmann, Friedensstrasse 23, Winterthur*, verwaltet werden.

Wir ersuchen unsere Mitglieder, von dieser Änderung Notiz zu nehmen und sich im Bedürfnisfalle direkt an unsern Statistiker zu wenden.

4. Der Vorstand nimmt die Mitteilung entgegen, dass Kollege J. E. Egli von Eschenmosen durch Regierungsratsbeschluss unter Ansetzung eines Ruhegehaltes in den Ruhestand versetzt worden ist.

5. Viel zu reden gibt immer unsere *Darlehenskasse*: Drei unserer Schuldner, die widriger Umstände halber den eingegangenen Verpflichtungen nicht zur vereinbarten Zeit nachkommen können, wird weitere Stundung gewährt. Einem vierten Kollegen, der in schwerer finanzieller Bedrängnis steckt und überdies durch Unglück und Krankheit in der Familie arg heimgesucht worden ist, wird die fällige Amortisationsquote von 100 Fr. durch Schenkung erlassen und für den Rest weitere zinsfreie Stundung bewilligt. Vom Vater und Bürgen eines durch den Erziehungsrat im Schuldienst suspendierten Schuldners sind sofort 200 Fr. abbezahlt und die Begleichung des Restes in nahe Aussicht gestellt worden. Möchte sich der ehr- und pflichtvergessene junge Mann seinen wackern Vater zum Vorbild nehmen! Ein Kollege, der eine kleine Privatpension einzurichten gedenkt, bittet um finanzielle Hülfe aus der Darlehenskasse. Da er dem Vorstande als pünktlicher und zuverlässiger Zahler von früher bekannt ist, wird seinem Gesuche (500 Franken) unter Wahrung der durch das Reglement vorgeschriebenen Bedingungen entsprochen.

6. Einem weitem, letztes Frühjahr weggewählten Lehrer werden die *Kosten des Umzuges* vergütet. Von den bereits in diesem Sinne unterstützten Kollegen sind schriftliche, zum Teil recht herzliche Verdankungen eingegangen, während einer unserer Klienten vom letzten Frühjahr das Einstehen der Organisation für ihn mit Refusieren der Nachnahme für den Jahresbeitrag quittierte.

7. Eine Unterredung des Präsidenten mit der Seminar-direktion über die *verschlossenen Zeugnisse* für Seminar-kandidaten ergab, dass die Lehrerschaft des Seminars auf diese Zeugnisse nicht verzichten kann, die Direktion aber dafür besorgt sein will, dass deren Charakter strengere gewahrt bleiben wird. Wir hoffen, dass sich unsere Kollegen von der Sekundarschulstufe mit dem Vorstände von dieser Auskunft befriedigt und beruhigt erklären können.

8. Chefredaktor Hardmeier erhält die nachträgliche Genehmigung für die noch vor den Ferien nötig gewordene Herausgabe von Nr. 6 des «*Pädagogischen Beobachters*» (9. VII. 10). Nr. 7 wird textlich festgelegt und ihr Erscheinen auf den 20. August angesetzt.

9. In Sachen «*Kinderschutzbestimmungen* in den Einführungs-gesetzen zum schweizerischen Zivilgesetzbuch» wird nach Anhörung von Bericht und Antrag unseres Abgeordneten, Vizepräsident Honegger, beschlossen:

- a) Die Eingabe ist auf Kosten unseres Vereins an sämtliche Delegierte (inkl. Presskomitee) und die Kapitelvorstände zu versenden mit dem Gesuche, in Versammlungen und in der Presse auf die Forderungen des Kinderschutzes aufmerksam zu machen.
- b) Nach Kenntnisgabe des zürcherischen Entwurfes an den Kantonsrat ist das Presskomitee zu besammeln, um für diejenigen Punkte, die keine Berücksichtigung fanden, eventuell noch vor den Verhandlungen im Kantonsrate, durch die Presse zu wirken.
- c) An die Kosten der Eingabe wird der Kommission ein Beitrag ausgerichtet.

10. Ein *sächsischer Lehrer* wünscht sich ohne vollständige Aufgabe des Schulfaches besonders dem kirchenmusikalischen Dienste zu widmen. Mangels entsprechender Stellen in der Heimat, denkt er sein Glück in der Schweiz zu versuchen. Die Beantwortung seiner zehn «an die wohl-

lößliche Leitung des Volksschullehrervereins Zürich» gerichteten Fragen wird nach kurzer Besprechung dem Korrespondenzaktuar übertragen.

11. Ein Kollege ist von der Erziehungsdirektion auf eine Klage eines Gemeindebürgers hin wegen einer Nebenbeschäftigung (Holzdrechserei mit Hilfe eines Wassermotors) zur Rechenschaft gezogen worden. Er verlangt vom Kantonalvorstand sofortige *Untersuchung* und Berichterstattung an die Erziehungsdirektion.

Der Vorstand erteilt ihm den Rat, der Schulbehörde die gewünschte Auskunft selber zu geben, da vorläufig ein Einschreiten der Organisation weder nötig noch geraten sei.

12. Dem Gesuche der Lehrerschaft einer grösseren Gemeinde, die in der Neuregulierung der Gemeindezulagen begriffen ist, um Vergleichsmaterial aus der *Besoldungsstatistik*, wird mit Angaben aus fünfzehn ähnlich situierten Gemeinden entsprochen.

13. Gestützt auf einen entsprechenden Fall sieht sich der Vorstand veranlasst, über folgende *Rechtsfragen* ein Gutachten einzuholen:

- a) Gehören die von einem Lehrer auf dem ihm von der Gemeinde angewiesenen Garten- oder Gemüseland gepflanzten Bäume dem betreffenden Lehrer?
- b) Hat dieser bei Wegzug infolge Berufung oder Nichtbestätigung Anspruch auf Entschädigung für solche Bäume, bezw. hat er das Recht, solche Bäume wegzunehmen?

14. Ein Kollege wurde auf Mai 1908 nach fünfjährigem Schuldienste von einer grösseren Gemeinde an ihre Schule berufen, sah sich aber infolge Krankheit nach anderthalbjährigem Vikariat gezwungen, auf die Stelle zu verzichten. Da ihm nach vollständiger Wiederherstellung auf letzten Mai nur ein Vikariat zugeteilt wurde, wird er auf seinen Wunsch in unsere *Liste der zu empfehlenden Lehrer* aufgenommen.

15. Einer Primarschulpflege wurden auf ihr *Gesuch* drei Lehrer empfohlen, die willens sind, ihre Stelle zu ändern.

Sechs Traktanden mussten mangels Zeit auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Schluss 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

W.

Einnahmen.

XI. Rechnungsübersicht pro 1909.

Ausgaben.

1524 Mitgliederbeiträge à 3 Fr.	4572	—	Vorstand und Delegiertenversammlung	461	30
Zinsen ausgelegter Kapitalien	465	80	Pädagogischer Beobachter	1068	20
			Drucksachen	153	10
			Verwaltung und Porti	273	79
			Besoldungs-Statistik	282	50
			Rechtshilfe	63	—
			Unterstützungen	157	50
			Passivzinsen	3	15
			Presse	64	40
			Verschiedenes	280	45
	5037	80		2807	39

Vermögensbestand am 31. Dezember 1908 . Fr. 12,782.67

Vorschlag der Rechnung 1909 » 2455.41

Vermögensbestand am 31. Dezember 1909 . Fr. 15,238.08

Räterschen, den 10. März 1910.

Der Quästor des Z. K. L.-V.:

Rob. Huber.

Klassengemeinschaftsleben III.

Tagebuchblätter

von C. Burkhardt, Knabensekundarschule Basel.

(Fortsetzung.)

3. Juni. R. berichtet über den fusskranken B., den er gestern besucht; gleiches tut J. M., der ihn heute während des Turnens, wovon er dispensiert ist, gesehen hat, und dem er einige Geschichten vorgelesen habe. — Von P. u. B. laufen Karten ein.

Bi. will eine „Klassenangelegenheit“ vorbringen, nämlich die seitens einiger Kameraden in Aussicht genommene Wiederholung des Schulpazierganges. Der kleine M. unterbricht ihn, bemerkend, das sei keine Klassenangelegenheit, sie gehe ja nur einige Kameraden an. Ganz richtig, ergänze ich, das ist keine Klassen-, sondern eine Privatangelegenheit, Privatsache, private Angelegenheit. Welch wichtige Wort- und Sacherkenntnis uns der Zufall wieder zugeworfen hat! (Öffentliche und private Angelegenheiten, Sachen, Häuser, Beamte, Angestellte, Güter). Um 4 Uhr lädt der belehrte Bi. die Interessenten ein, zur Besprechung einen Augenblick zurückbleiben zu wollen.

4. Juni. Anlässlich der Wahl eines Viertels des Genossenschaftsrates des hiesigen Konsumvereins erfolgt die (recht ergebige) Repetition dessen, was letztes Jahr in Sachen verhandelt wurde. (v. 5. Juni 1908.)

Hg. wegen leichter Störung zu einer Stunde Nachsitzen verurteilt. Um 12 Uhr bittet mich Sp., ihn freizulassen. Bittet nur einer? Dreier B. fragt die Klasse, ob sie mich für den Kameraden bitten wolle. Einstimmigkeit. Siehst du, Hg., auch dein „Spezialfeind“ C. bittet für dich; ich gebe dich frei und zwar namentlich auf die Fürbitte deines „Feindes“ hin. Beim Fortgehen dankt mir Hg., und sein Spezialfreund K., von dem ich die erste Bitte erwartet hatte, sagt mir, er habe freilich daran gedacht, sich aber erst zu allerletzt an mich wenden wollen.

5. Juni. Ablauf der Amtsdauer des Ausschusses. Er erhält für treue Pflichterfüllung den Klassendank und die bekannte Ehrung, nachdem Dreier Bn. in guter Rede B. noch zum Geburtstag gratuliert und P. die Neuwahl geleitet hat. Diese ergibt als neue Repräsentanz: G., C. und R., wovon ersterer Präsident. Ob dieser, ein Hans Lustig, reüssieren wird?

7. Juni. Präsident G. heisst den nach langer Krankheit wieder erschienenen H. freundlich willkommen. — Unter Dreier R's Leitung wird beschlossen, zum Begräbnis der Grossmutter G's einen Kranz zu spenden.

8. Juni. Namens der Hinterlassenen seiner Grossmutter dankt G. für die Kranzspende. — Dreier C. gratuliert K., der mit ihm gebrochen, zum Geburtstag. Wie zeigt sich C. gegen Hg. und K., die ihm ihre Freundschaft gekündet? Versöhnlich, grossmütig, edelmütig; er sammelt glühende Kohlen auf ihre Häupter.

Dreier R. hat vor lauter Amtseifer seine Hausaufgabe etwas flüchtig gelernt, und bietet damit Gelegenheit zur Anbringung und Erklärung des Ausspruchs: Noblesse oblige! Ähnlich dem Adel der ältesten Germanenzeit ist auch der Ausschuss von der Klasse auf den Schild erhoben, zum Leiter und Führer ausgerufen worden (Beamtenadel). Damit wurden ihm Pflichten auferlegt, Amtspflichten, die er, der Kameraden Vertrauen rechtfertigend, sorglich erfüllen wird. Das hat R. freilich bisher getan. Aber die gewöhnlichen Fachpflichten bleiben, und auch hier müssen die Dreier mit gutem Beispiel vorangehen. Ein dienstfertiger Dreier und ein lässig Lernender, der die Klasse am Fortschreiten in den Fächern hinderte, wäre ein unerträglicher Widerspruch. Der Ausschussadel legt also schwere Pflichten auf, noblesse oblige, Würde bringt Bürde.

Die jeweilige Geburtstagsgratulation gestaltet sich nunmehr (nach Behandlung in einem Klassenaufsatz) ungefähr so: Lieber

Karl! Im Namen der Klasse entbiete ich dir zu deinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Möge das Jahr, dem du zuschreitest, ein fröhliches und glückliches, möge es namentlich auch ein arbeitsfreudiges werden! Die Jahre der Kindheit liegen nun hinter dir; du bist ins Jünglingsalter eingetreten. Jetzt gilt es, sich auszurüsten mit den Kenntnissen, die der Erwachsene braucht, um sich ehrlich durchs Leben zu schlagen. Benütze die Zeit, damit du am Ende des Jahres mit Befriedigung auf dasselbe zurücksehen kannst. Denke daran, dass, indem du dich selber förderst, du auch der Klasse dienst. Bleibe stets ein treuer Klassenbürger! Mögest du im künftigen Jahr wie an Leib, so auch an Geist und Gemüt und Willenskraft wachsen, und so die Freude deiner Eltern und deines Lehrers, und der Stolz der Klasse werden!

12. Juni. Die „glühenden Kohlen“ fangen an zu wirken. Als heute von unberufener Seite beantragt wurde, den neuen Chronisten B. für seine allerdings gute Arbeit dieser Woche auf die Ehrentafel zu setzen, erklärte K., dies wäre eine Beleidigung des vorigen Chronisten C., dem man trotz seiner gewissenhaften und tüchtigen Arbeit diese Ehre nur einmal, nämlich am Schlusse seiner Amtsdauer, erwiesen habe. Abgelehnt. — Karte an Sp., den Pfleger seiner kranken Mutter.

15. Juni. Gestern verlor B. im Hofe ein Frankenstück. Nachdem vergeblich nachgefragt und gesucht worden, bat mich Präsident G. mitten in der Stunde um die Erlaubnis, die Sache vor die Klasse bringen zu dürfen. Er stellte den Antrag, den Verlust zu ersetzen und fand einstimmigen Beifall. Heute brachten die Kameraden ihr Scherflein, B. wurde wieder froh und dankte für die Hilfe. Wiederauffrischung der Schweizer Devise; neu beigebracht den Ausdruck Solidarität. Die Klasse bildet, weil solidarisch verbunden, gleichsam einen Körper (le solide), und wenn ein Glied (Mitglied) leidet, leidet der ganze Klassenkörper, und alle Teile streben um die Wette, den Schaden, selbst um den Preis eines Opfers, abzuwenden. So kommt ein wohlorganisierter und gutbeseelter Staat den von Unglück heimgesuchten Staatsgenossen zu Hilfe. — Weil mehr als ein Franken zusammengelegt worden, nahm Dreier R. den alten Gedanken einer Klassenkasse wieder auf, und nach lebhafter Diskussion wurde deren Einrichtung beschlossen. Da einige sofort einen Kassier wählen wollten, bemerkten J. M. und P., es sei ja noch nicht festgesetzt, wie derselbe gewählt werden müsse, und sie stellten den Antrag, dem Ausschuss die Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs „über den Kassier und die Verwaltung der Kasse“ zu übertragen. Angenommen.

16. Juni. Der nächste Sonntag wird ein Prüfstein für die Solidarität der Basler Staatsgemeinschaft sein, denn dann wird über das Ruhetagsgesetz abgestimmt, das manchen, die durch die bisherigen Gesetze noch nicht geschützt sind, ein wenig mehr Arbeitsruhe geben soll. Einige müssten Opfer bringen. Diese sammelten Unterschriften (wie ihr dies letztes Jahr einmal getan), brachten deren über 1000 zusammen und verlangten, dass das Gesetz dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werde. Nach Art. 29 der kantonalen Verfassung muss ihnen willfahrt werden. Fakultatives Referendum. Diktat des (zweckmässig vereinfachten) Artikels.

Da hat wieder einmal jemand einen dummen Streich gemacht! R. nämlich, der seine Schande, vom Aufseher mit einem Strafkavblättchen bedacht worden zu sein, dadurch an die grosse Glocke hing, dass er die Ablieferung unbillig verzögerte. Im Namen des über Aufrechterhaltung der Gesetze wachenden Ausschusses brachte C. die Sache vor, und der Angeschuldigte, der sich nur ungenügend zu entschuldigen wusste, erhielt ein zweites Blättchen auferlegt.

18. Juni. Zur nächstsonntäglichen Abstimmung haben die Vorstände aller hiesigen Parteien einen Aufruf erlassen, dessen Schlusssätze ich verlese und erkläre, um dem letzthin beigebrachten Ausdruck Solidarität grösseres Ansehen zu verschaffen, „Zur Verwirklichung der Sonntagsruhe sollen alle mithelfen, die guten Willens sind ... alle kraft des schönen Grundsatzes

der Solidarität. Dem vorliegenden Gesetze zur Annahme verhelfen, heisst Solidarität üben.“

Der Präsident wünscht dem morgen auf den Gotthard reisenden B. gute Reise.

19. Juni. Gestern verstauchte Bi. daheim das Bein. G., der ihn ungeheissen mit S. besucht, berichtet über sein Befinden und bringt seine Grüsse. Heute schickt die Klasse den Präsidenten, ihm ihre Gegengrüsse und Genesungswünsche zu übermitteln. Seinem ehemaligen Ausschusskollegen S. hat der Veranfallte für die heutige Wochnerwahl einen mit 2 Namen beschriebenen Zettel übergeben. Solcher Klassenbürgereifer wird höchlich gelobt und der Wahl- und Abstimmungsnachlässigkeit vieler Staatsbürger gegenübergestellt. Ich möchte euch zu einsichtigen und gewissenhaften Bürgern des Kantons und der Schweiz erziehen. — Für den reisenden B. verliert dessen Stellvertreter die Chronikeintragungen. — B., der letztlich die Solidarität der Klasse erfahren, hat im Gefühl eigener Unzulänglichkeit sich vom stets dienstbereiten Sp. eine Dankrede anfertigen lassen; er schrieb sie sauber ab und liest sie heute vor. Sp. habe er, wird von dritter Seite mitgeteilt, heute morgen Kirschen dafür gebracht und ihn eingeladen, in den Ferien zu ihm nach Inzlingen zu kommen, um ihm noch splendider danken zu können. Neue Wochner: K. (einstiger Präsident) und F. Die Wahl wurde von „Hans Lustig“, der nur ein mittelmässiger Schüler ist, ziemlich gut geleitet.

Versöhnung zwischen C. einer-, K. und Hg. andrerseits. Besprechung. Der letztjährige Streit zwischen Gross- und Kleinbaslern hätte für die Gemeinschaft gefährlich werden können; zum Glück wurde durch einen Klassenniklaus Friede gestiftet. Weniger gefährlich, aber immerhin bedauerlich, ist der Zwist zwischen C., K. und Hg. Anfänglich suchten die letztern ihre Privatfehde in das öffentliche Klassenleben überzupflanzen, sahen aber bald das Unziemliche ihrer Handlungsweise ein. C. hingegen benahm sich von Anfang an edelmütig. Die feurigen Kohlen, die er auf die Häupter seiner „Feinde“ sammelte, fingen an zu wirken. K. gab Edelmut mit Edelmut zurück. (Hg. erklärt auf mein Befragen, er habe keine Gelegenheit dazu gefunden, sonst hätte auch er es an Grossmut nicht fehlen lassen.) So sind die beiden Teile einander näher gekommen, und es scheint nun eine förmliche Versöhnung möglich. Wie in solchen Fällen gewöhnlich, hatten beide Teile recht und unrecht, beide haben beleidigt und verleumdet. (Die Umstände des Bruches sind von den dreien in Aufsätzen dargelegt worden und werden nicht aufgeführt.) In der Casablanca-Affäre entschied der Haager Gerichtshof, dass Deutschland gegenüber Frankreich und umgekehrt sich entschuldigen müsse. Das könntet auch ihr tun. Es geschieht: es tut mir leid, dass ich X. gekränkt habe, und ich wünsche, dass das frühere gute Verhältnis wiederkehre. Damit war die Sache erledigt, die Streitaxt begraben. In der nächsten Deutschstunde werden wir Usteris „Versöhnung“ zu behandeln anfangen.

21. Juni. Das gestrige Abstimmungsresultat ist fast allen bereits bekannt. Schade nur, füge ich bei, dass nicht noch mehr Bürger zur Urne gingen.

Eine polizeiliche Verzeigung gegen M. läuft ein. Aus dessen schriftlicher Darlegung und der Zeugenaussage des Hauptschuldigen ergibt sich, dass M. beinahe unschuldig ist. Keine Bestrafung; die Gelegenheit wird aber benutzt, zu betonen, dass die Klassen Ehre auch ausserhalb der Schule gewahrt werden müsse. H.: Ganz besonders ausserhalb, denn innerhalb sind keine grossen Missetaten möglich. Der Grundsatz des Verhaltens wird präzisiert und heisst nun: Alles, was das Interesse und die Ehre der Klasse schädigen könnte, muss in und ausserhalb der Schule sorglich vermieden werden.

22. Juni. Nach der gestrigen Verhandlung, die von mir geleitet worden, kam Dreier R. zu mir und sprach den Wunsch aus, „die Sache zur Klassenangelegenheit zu machen“. Heute hält er eine (schriftlich vorbereitete) gute Rede und schlägt als einer der Hüter der Klassen Ehre vor, M. doch einen kleinen Denkkettel zu geben, indem man ihn den revidierten Grundsatz siebenmal abschreiben lasse. Lebhaftige Diskussion; Beschluss: fünfmalige Kopie. — Karte vom Gotthard, von B. abgesandt.

23. Juni. Vor der Neuschrift des am Kasten verblichenen Ausschussgesetzes wird Art. 8 in dem schon längst praktizierten

Sinne vervollständigt, so dass er nun lautet: Art. 8. Dem Ausschuss liegt ob: a) die Klasse zu vertreten, b) die nötigen Gesetze vorzubereiten, c) das Interesse und die Ehre der Klasse zu wahren, d) die Ausführung der Gesetze, namentlich des Strafgesetzes, zu überwachen, e) Wünsche und Beschwerden der Klasse oder einzelner Kameraden entgegenzunehmen und zu erledigen.

24. Juni. Für Stiftung einer Reisekarte, die an der Wand befestigt wird, erhält D. den Dank der Klasse; eben dieser und dazu die Ehrung durch die Meisterhämmerleintafel wird auch S. für ein prächtiges Bild, „Hexenfahrt“, das nun ebenfalls die Wand ziert. Ich erzähle vom deutschen Hexenglauben und den Hexengerichten, und dämpfe so den jungen Hochmut, der sich etwa bilden mochte, als in der Geschichte die Rede war von dem altathenischen Glauben, dass aus der Haltung der Opfertiere auf den Willen der Götter geschlossen werden könne.

25. Juni. „Bundessubvention der Volksschule. Ferienversorgung. Bon für einen Ferienaufenthalt für A. und B. Knabensekundarschule.“ Erklärung wie letztes Jahr. Solidarität. Subventionsgesetz. Anteil Baselstadts 67,300 Fr. Ich verlese aus der Staatsrechnung auch die übrigen unserm Gemeinwesen zugekommenen Bundessubventionen, und gebe meinen Jungen zugleich bekannt, dass Baselstadt anno 1908 für den einzigen Unterricht der Knabensekundarschule 405,000 Fr. ausgegeben habe. Sorgt dafür, dass die Pfeife nicht zu teuer bezahlt werde!

Der neue Ausschuss hält sich gut. Der erste Dreier ist eigentlich stolz auf seine Stellung. Er arbeitet seine Reden sorgfältig aus, lässt sie von mir durchsehen und schreibt sie, sowie diejenigen seiner beiden Kollegen, in ein besonderes Heft. Auch unterlässt er nie, auf schriftlichen Arbeiten sich zu zeichnen: Karl G., Präsident von 3 i. — Heute übergibt er mir das vom Ausschuss vorberatene Gesetz über den Kassier.

27. Juni. Sp. bringt ein schönes Bild des feuerspeienden Vesuv, von dem gesprochen worden, und wird dafür vom Präsidenten bedankt, ebenso Hg. für die spartanische Unempfindlichkeit gegenüber bösem Zahnweh.

Die Ausbeutung der Versöhnung C.-Hg. und K. erweist sich in der Behandlung des Usterischen Gedichtes als gewinnreich. Die Schwierigkeit, eine Person unter zwei einander gegengesetzten Standpunkten, als Feind in persönlichem, als Kriegskamerad in öffentlichem Sinne, zu betrachten und zu beurteilen, wird nach Analogie des Klassenereignisses leicht überwunden. Von der Stelle: Es droht Gefahr der guten Sache etc. sage ich, dass sie auch für die Klassengemeinschaft zutrefte; vielleicht liesse sie sich für uns etwas umformen. Sofort meldet sich A. und moduliert: Es droht Gefahr der guten Sache, wenn Zwist die Klassenbrüder trennt. So, nun haben wir einen neuen Klassendenkspruch, der, vom Klassenpoeten A. zurechtgebogen, sich neben denjenigen von Rückert, Goethe und Storm sehen lassen darf. Ebenso wird der Schlusssatz: Ein Held ist, der den Feind bezwinget, ein grösserer, wer sich selbst besiegt! von uns in Beschlag genommen und zum Klasseneigentum gemacht. Illustrationen dazu (Beherrschung körperlicher wie moralischer Gefühle) hat die Klasse ja schon manche gesehen und wird noch mehr erleben. An den vorigen reihte sich auch noch Goethes Spruch: Wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer ein Knecht.

30. Juni. Athen gibt uns seit Wochen viel zu schaffen. Vergleichung der barbarischen vorsolonischen Behandlung der zahlungsunfähigen Schuldner mit der heutigen milden. Art. 59 der Bundesverfassung: Der Schuldverhaft ist abgeschafft. Hypothek antiker und moderner Art. Hypothekenbank. Bekämpfung der durch den Egoismus der Adeligen hervorgerufenen sozialen Missstände durch den altruistisch gesinnten Solon. (Egoismus, Egoist, egoistisch; Altruismus, Altruist, altruistisch, autr, altro, autrui, avoird égard à autrui). Als Altraisten wurden ausser Solon gefunden Pestalozzi, Winkelried, Tell, Meister Hämmerlein etc.

Zum erstenmal erscheint das Wort sozial losgelöst vom entsprechenden Parteinamen. (Société de consommation, société de gymnastique, de tir etc. Gesellschaft; sozial gesellschaftlich; die spartanische, athenische, baselstädtische, schweizerische Gesellschaft. Guter sozialer Zustand: wenn jeder Arbeiter sein

gutes Auskommen findet. Die ständige und periodisch anschwellende Arbeitslosigkeit deutet auch bei uns auf soziale Missstände, die von Staat und Privaten (Notarbeiten, Schreibstube für Arbeitslose, Unterstützung) bekämpft werden. Die sozialdemokratische Partei ist diejenige, welche die sozialen Missstände besonders energisch bekämpft haben will. — Vergleichung des solonischen mit dem baselstädtischen Staat; dort Herrschaft nur des Bürgervolkes, während die Mehrheit der Gesellschaft als Sklaven ausgeschlossen war, hier durchgehende bürgerliche Gleichheit. Volksversammlung. Bestand in Athen das obligatorische oder fakultative Referendum? Parallele der Staatsgewalten. Abstufung von Rechten und Pflichten nach dem Vermögen und Einkommen dort und hier. Franklins Geschichtchen von dem Manne ohne Esel und daher ohne Wahlrecht, und dem andern mit Esel und daherigem Wahlrecht. Bürgereid des 18 jährigen Atheners.

1. Juli. A's. Grossvater gestorben. Die Klasse kondoliert dem anwesenden Enkel und beschliesst eine Kranzspende.

Bu., sonst gewissenhaft, unaufmerksam. Ich frage ihn, ob ihm etwas fehle und schelte ihn, nachdem er stumm geblieben.

In der Pause kommen 2 Kameraden zu mir und erzählen, Bu. habe den „Umlauf“ am linken Daumen, und leide grosse Schmerzen, daher seine Zerstreuung. Ich lasse ihn vom Hofe herkommen und frage ihn, warum er sich nicht gerechtfertigt. Keine Antwort. Ich werfe seinem Nachbar Be. vor, mich nicht unterrichtet zu haben. Er habe, erwidert dieser, schon gestern Mitteilung machen wollen, sei aber durch den Leidenden davon abgehalten worden; dieser wolle nicht, dass von seinem Leiden viel Aufhebens gemacht werde. Ich lobe Bu. wegen seiner spartanischen Selbstbeherrschung und tadle Be. Er hätte seinem Freunde ungehorsam sein sollen, um ihm beizustehen, er hätte seinem guten Herzen folgen sollen. Um 12 Uhr dankt Dreier R. dem Patienten, dass er trotz Schmerzen zur Schule gekommen sei, und wünscht ihm gute Besserung.

3. Juli. A. dankt für die Kranzspende in einer kleinen Rede, die er schriftlich entworfen und mir zur Durchsicht vorgelegt hat.

Präsident G. ist zwar sehr amtsfleissig, bleibt aber, wie es scheint, daneben Bajazzo. Diesen hat er besonders am Spaziergang springen lassen; wahrscheinlich datiert daher seine

En Usflug.

Für zweistimmigen Knabenchor, komponiert von Felix Pfisteringer.

Schrittmässig.

Heinrich Maag.



1. Juch - he - iez gah't's uf d'Wan - der - schaft zum en - ge Zim - mer us; i fri - seher Luft git's
 2. Dem Uet - li - berg gilt's wie - der hüt, er ist en lie - be Burscht und schim - pft öp - pe
 3. Bim Staf - fel gits en chli - ne Halt bi se - bem Brun - ne zue; am Rand vum grüe - ne
 4. Bim Lei - ter - li isch g'für - chig fascht, me muess scho sör - ger ha; da nützt keis Tri - be



neu - i Chraft, drum ma - chet mir is drus. Mer wan - de - ret dur Flur und Feld bi
 ni - dig Lüt, es ist is al - les Wurscht. Sie händ ja i der Ju - ged - zit au
 Tan - ne - wald sitzt al - les ab zur Rueh. Bald a - ber tönt's: „Stönd uf, ihr Chind, de
 und kei Hascht, suscht chönnt' mer fal - le da. Ju - heis - sa! do - be si - mer scho; wie



hel - lem Sun - ne - schi, und hä - mer au keis Stück - li Geld, mer chönnt glich fröh - li
 ih - ri Freu - de g'ha, und dass das wit, wit hi - ne lit gah't wä - ger eus nüt
 Bue - be gah't's suscht z'lang! Und hur - tig, hur - tig wie de Wind ist wie - der all's im
 stu - ned da die Lüt! Und würd' me je - di Wu - che cho, ver - lei - de würd's eim



si.
 a. } Tra la la, tra la, la la la, tra la la la la la, tra la, tra la, tra
 Schwing.
 nüd.



la, tra la tra la la la la tra la la la la la tra la tra la tra la.

